

alzheimeraktuell⁴²

Ausgabe - Juni 2008

Themen heute:

- 3 Anmerkungen aus der Geschäftsstelle**
- 6 Neues – nicht nur aus dem Land**
- 15 Informationen rund um niederschwellige
Betreuungsangebote**
- 21 Wissenswertes aus Medizin,
Recht und Sozialpolitik**
- 23 Tipps und Informationen**
- 26 Herzlichen Dank an unsere Unterstützer**
- 28 Termine und Veranstaltungen**

*Pause muss sein - auch beim
Fachtag "Neue Wohnformen"*



Gabriele Schnell
berichtet von
Erholungs- und
Urlaubsangeboten



**Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.**

Hohe Straße 18
70174 Stuttgart

Tel. (0711) 24 84 96-60

Fax (0711) 24 84 96-66

Mail: info@alzheimer-bw.de
www.alzheimer-bw.de

Wir danken der
AOK Baden-Württemberg
für die Unterstützung beim
Druck dieses Rundbriefs

**Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderer
der Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.,**

eine schöne Nachricht ging dieser Tage durch die Medien: eine alte Dame aus Holland ist im Alter von sage und schreibe 115 Jahren bei völliger geistiger Gesundheit und Rüstigkeit gestorben. Sie lebte selbstständig, bis sie im Alter von 105 Jahren wegen Sehschwierigkeiten ins Altersheim zog.

Die Holländerin hatte im Alter von 82 Jahren beschlossen, ihren Körper nach dem Tod der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Im Alter von 111 Jahren fragte sie nach, ob die Forscher weiterhin interessiert seien. Sie wurde daraufhin sofort zu neurologischen und psychologischen Tests eingeladen, die im Alter von 112 und 113 Jahren durchgeführt wurden.

Die Forscher fanden dabei keinerlei Hinweise auf eine Demenz, die Testergebnisse entsprachen denen einer 60- bis 67-jährigen Person. Die Mediziner beschreiben eine wachsame und energische Dame mit großem Interesse an ihrem Umfeld, einschließlich (inter-)nationaler und Politik und Sport.

Ein höchst ungewöhnliches, aber sehr beeindruckendes Beispiel dafür, dass auch eine extreme Hochaltrigkeit nicht zwangsläufig zu Alzheimer führen muss!

Trotzdem bleibt natürlich die grundsätzliche Aussage, dass das größte Risiko für Alzheimer schlicht das eigene Alter ist. Neben vielen kleinen Teilerfolgen in der Ursachenforschung gibt es derzeit offensichtlich auch wieder einen neuen Hoffnungsschimmer, was zukünftige Behandlungserfolge betrifft. Er ist allerdings wie immer erst einmal mit größter Vorsicht zu bewerten. Näheres dazu finden Sie unter unserer Rubrik „Wissenswertes aus Medizin, Recht und Sozialpolitik“ auf Seite 22!

In dieser Ausgabe von „alzheimer aktuell“ lesen Sie viele Berichte von Veranstaltungen aus der jüngsten Zeit, allen voran der **Fachtag „Neue“ Wohnformen** in Oberndorf a.N. und der mittlerweile vierte **Fachtag Demenz** in Weinsberg. Aber auch kleinere Projekte wie eine erneute **Kinoveranstaltung zum Thema Alzheimer** in Oberndorf, unsere monatlichen **Vortragsveranstaltungen** in Stuttgart etc. werden ausführlich besprochen. Wir hoffen auf Ihr Interesse und denken, dass die Inhalte Ihnen vielleicht auch als Anregung für eigene Veranstaltungen dienen können.

Gerne legen wir der heutigen Ausgabe die Einladung zu dem hier schon angekündigten **Benefizkonzert des Stuttgarter Hymnus Chores** zu unseren Gunsten bei. Es findet exakt am diesjährigen Welt Alzheimerstag am 21.09.2008 statt und ist somit ja noch ein Weilchen hin – aber wir freuen uns jetzt schon auf viele, viele Besucherinnen und Besucher! Falls Sie weitere Flyer zur Weitergabe brauchen, lassen Sie es uns bitte formlos wissen.

Zum Schluss noch eine Anmerkung in eigener Sache: unsere Geschäftsstelle hat Zuwachs bekommen! Wir freuen uns sehr, dass seit März unsere **neue Mitarbeiterin Lydia Walterspacher** unser Team verstärkt und werden sie im nächsten Heft gern ausführlicher vorstellen.

Bis dahin (ca. September 2008) grüßt Sie herzlich

Ihre



Sylvia Kern

Sylvia Kern
Geschäftsführung

Anmerkungen aus der Geschäftsstelle 3

Neues – nicht nur aus dem Land 6

- Termine zum Vormerken 6
 - Vortragsveranstaltungen in Stuttgart* 6
 - *Nahrungsverweigerung und künstliche Ernährung bei Demenzkranken*
 - Landesweite Austauschtreffen* 6
 - *Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz*
 - *Angehörigengruppenforum*
 - *Ergoforum Demenz*
 - Kinoveranstaltung im Ufa-Palast in Stuttgart* 7
 - Benefizkonzert zum Welt Alzheimerstag* 7
 - Fachtag „Aufbruch: Gemeinsam für demenzfreundliche Kommunen“* 7
 - Mitgliederversammlung 2008* 7
 - Lesung von Stella Braam – fällt aus!* 7
- Termine zum Nachlesen 7
 - Nachlese zu Vorträgen* 7
 - *Selbstpflege in der Begleitung demenzkranker Menschen*
 - *Verwirrte Ordnung – wenn Demenzkranke „verwahrlosen“*
 - *Musik(therapie) – ein Königsweg in der Arbeit mit Demenzkranken*
 - Nachlese zu aktuellen Veranstaltungen* 11
 - *Fachtag „Neue“ Wohnformen in Oberndorf*
 - *Kinoprojekt mit dem Alzheimer Spielfilm „Claire“ in Oberndorf*
- Angebote und Aktivitäten in der Region 14
 - Schulungs- und Gesprächsangebot im Städtischen Klinikum Karlsruhe* 14
 - Auftaktveranstaltung „Innovative Projekte in Altenarbeit und Altenhilfe“* 14

Inhaltsangabe

	Seite
Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote	15
▪ Informationen aus der Koordinationsstelle	15
<i>Fachtag Weinsberg „Leben mit Demenz“</i>	15
<i>Entlastungsangebote der Diakoniestation Blaufelden</i>	19
<i>Herrliche Kühle durch Minze-Körperspray</i>	20
Wissenswertes aus Medizin, Recht und Sozialpolitik	21
▪ Änderungen in der Pflegeversicherung ab 01.07.2008	21
▪ Risikostrukturausgleich der Krankenkassen – Demenz wird doch berücksichtigt!	22
▪ Chancen bildgebender Verfahren für eine frühzeitige Diagnose	22
▪ Neuer Wirkstoff gegen Alzheimer lässt hoffen	22
Tipps und Informationen	23
▪ Neu auf unserer Website	23
▪ Interessante Links	23
<i>Fernsehen – online zum „Nachschauen“</i>	23
▪ Aktuelles aus der Deutschen Alzheimer Gesellschaft	23
<i>5. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft 2008</i>	23
<i>Welt Alzheimertag</i>	23
<i>Leitfaden zur Pflegeversicherung aktualisiert</i>	23
▪ Infos und Angebote von Demenz Support Stuttgart	23
<i>Neues Online-Journal „DeSS orientiert“</i>	23
<i>Fachtag „Pflegeoase“</i>	24
▪ Lese-, Hör- und Sehtipps	24
▪ Infoservice des Landesverbandes	26
Herzlichen Dank an unsere Unterstützer	26
Termine und Veranstaltungen	28

Neues – nicht nur aus dem Land

Termine zum Vormerken und Nachlesen

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Ausschnitte aus unseren eigenen Projekten und Veranstaltungen (teils in Kooperation mit anderen Partnern). Alle Angebote und viele weitere Termine finden Sie nochmals in Kurzform am Ende aufgelistet und natürlich auch ausführlicher auf unserer Homepage.

▪ Vortragsveranstaltungen in Stuttgart

Wir möchten Sie herzlich zum letzten Vortragsabend im Rahmen unserer Kooperationsveranstaltungen mit der Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft vor der Sommerpause im Großraum Stuttgart einladen! Zum Thema „Nahrungsverweigerung und Umgang mit künstlicher Ernährung bei Demenzkranken in der letzten Lebensphase“ wird am **09.07.2008** Christian Kolb unser Gast sein.

Das Programm für die **zweite Jahreshälfte 2008** liegt bereits vor – Sie finden alle Einzeltermine hier im Anhang sowie auf unserer Website. Wir schicken Ihnen das Programm auf Anfrage auch gerne per Post oder per Mail zu.

▪ Austauschtreffen „Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz“

Mit unserem zweiten Austauschtreffen am **17.07.2008** in Stuttgart richten wir uns wieder an alle Projekte und Initiativen von ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz in Baden-Württemberg.

Beim diesjährigen Treffen wird Peggy Hoffmann (Sozialministerium Baden-Württemberg) Standpunkte und Perspektiven des Ministeriums zum Thema ambulante Wohngemeinschaften in der Runde vertreten und Aspekte des neuen Heimgesetzes mit uns diskutieren.

Zudem wird Angelika Winkler (Alzheimer Gesellschaft Brandenburg) das Bundesmodellprojekt „Qualitätssicherung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz“ vorstellen.

Als Betreiber oder Planer einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz können Sie sich gern noch bis Ende Juni zu unserem landesweiten Treffen hier in der Geschäftsstelle anmelden!

▪ Angehörigengruppenforum

Genau eine Woche nach dem landesweiten Treffen für ambulant betreute Wohngemeinschaften folgt am **24.07.2008** unser jährliches Austauschforum für LeiterInnen von Angehörigengruppen.

Den Vormittag werden wir wie gewohnt für einen intensiven Austausch, aktuelle Themen und Anliegen sowie Informationen aus unserem Landesverband nutzen.

Für die „zweite Halbzeit“ haben wir wünschgemäß das Thema „Frontotemporale Demenz“ (Pick’sche Krankheit) auf die Tagesordnung gesetzt und dafür eine ausgewiesene Expertin gewinnen können: Dr. Janine Schmid ist Psychiaterin und arbeitet als Oberärztin am Klinikum rechts der Isar in München. Sie hat sich sehr intensiv mit dem Krankheitsbild befasst.

Die Einladung wurde an alle uns bekannten Angehörigengruppen im Land verschickt – bei Interesse können Sie sich gern noch bis Mitte Juli anmelden!

▪ Ergoforum Demenz

Mit dem Ergoforum Demenz schließen wir die Reihe unserer Austauschtreffen ab: am **25.07.2008** laden wir erstmalig interessierte Ergotherapeuten, die mit demenzkranken Menschen arbeiten, zu einem landesweiten informellen Austausch nach Stuttgart ein.

Mit von der Partie ist Sebastian Voigt-Radloff, leitender Ergotherapeut an der Uniklinik Freiburg. Er wird kurz in das Thema

„Ergotherapie und Demenz – was haben / wissen wir, was brauchen wir?“ einführen. Bei Bedarf werden wir gern Grundlagenwissen zum Thema Alzheimer bzw. Demenz vermitteln. Ansonsten dient der Tag dem Kennenlernen, dem Austausch von Ideen, Konzepten, Projekten etc.

Wenn Sie im Bereich Ergotherapie schwerpunktmäßig mit demenzkranken Menschen arbeiten, können Sie sich gern noch bis Mitte Juli bei uns anmelden!

▪ **Spielfilm „Wie ein einziger Tag“ im Ufa-Palast Stuttgart**

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Traumkino“ zeigt der Stuttgarter Ufa-Palast 14-tägig nachmittags ausgewählte Filme, vorab gibt es Kaffee, Kuchen und Live-Musik (alles inklusive für 4,50 €).

Am **30.07.2008** wird der durchaus schöne und berührende Film „Wie ein einziger Tag“ gezeigt: In einem Pflegeheim liest ein Mann einer unter Alzheimer leidenden Frau Geschichten aus einem alten Notizbuch vor. Diese erzählen von der Liebe zwischen Noah und Allie, Teenager unterschiedlicher Herkunft, die sich um 1940 in einem Küstenstädtchen in North Carolina kennen lernen, durch den Zweiten Weltkrieg getrennt werden, doch in der Überzeugung, füreinander bestimmt zu sein, schließlich wieder in die Heimat zurückkehren. Doch zunächst hat das Schicksal getrennte Wege für sie vorgesehen...

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. wird mit einem Informationsstand vor Ort sein und für Fragen rund um das Thema Demenz gerne zur Verfügung stehen.

Kartenreservierung: Ufa-Palast Stuttgart, Tel. 0711 / 256 00 88, www.ufastuttgart.de

▪ **Benefizkonzert Hymnus Chor Stuttgart**

Sie finden heute auch die Einladung zu dem hier schon angekündigten Benefizkonzert des Hymnus Chores am **21.09.2008** (gleichzeitig Welt Alzheimerstag!) – herzliche Einladung!

▪ **Fachtag „Aufbruch: Gemeinsam für demenzfreundliche Kommunen“**

Schon in unserem letzten „alzheimer aktuell“ haben wir ausführlich auf den bundesweiten Fachtag am **20./21.11.2008** im Esslinger Neckar Forum hingewiesen. Mittlerweile sind die Planungen, an denen wir als Kooperationspartner eng beteiligt sind, schon ein ganzes Stück weiter – die konkrete Ausschreibung folgt in Kürze!

Infos bei Aktion Demenz, Tel. 0641/9923206; info@aktion-demenz.de, aktion-demenz.de oder bei Demenz Support Stuttgart, Tel. 0711/9978-710, info@demenz-support.de, demenz-support.de.

▪ **Mitgliederversammlung 2008**

Am **Freitag, 28.11.2008** um 14 Uhr findet unsere Jahresmitgliederversammlung statt, bei der turnusgemäß auch der Vorstand neu gewählt wird. Einladung und Tagesordnung folgen mit dem nächsten „alzheimer aktuell“.

▪ **Lesung von Stella Braam**

Die für den 01.10.2008 angekündigte Lesung von Stella Braam kann zu diesem Zeitpunkt leider nicht stattfinden, wir bemühen uns um einen Nachholtermin zu einem späteren Zeitpunkt!

▪ **Nachlese zum Vortrag „Wer pflegt, muss sich pflegen“**



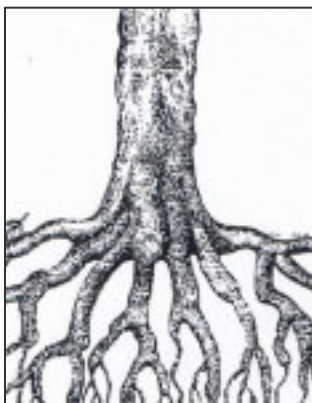
Anne Arend-Schulten referierte bei unserem monatlichen Vortragsprogramm in Stuttgart am 09.04.2008 zum Thema „Wer pflegt, muss sich pflegen – Selbstpflege in der Begleitung demenzkranker Menschen“.

Im Publikum sitzen – wie immer – Experten: Menschen, die beruflich Demenzkranke pflegen und solche, die Angehörige betreuen oder die ehrenamtlich in einer Demenzgruppe arbeiten. Sie alle tun eine schwere Arbeit und haben es mit der Selbstpflege nicht leicht. So müssen sie immer wieder zwischen der eigenen Welt und der „Anderswelt“ der Demenzkranken hin und her wechseln. Und erschwerend kommt bei der Pflege demenzkranker Angehöriger hinzu, dass der zeitliche Horizont nicht absehbar ist. Das heißt: es gilt, sich Haltungen und Rituale anzueignen, die über einen langen Zeitraum tragen können.

Jede/r der Zuhörer/innen muss sich pflegen, und jede/r weiß für sich selbst am besten, was gut für ihn oder sie ist. Darum regt Anne Arend-Schulten an diesem Abend vor allem zum Dialog an.

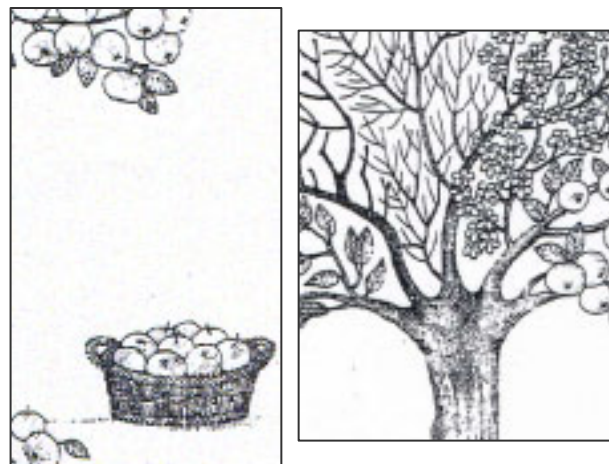
Das Bild des Baumes

Der Baum hat ein Wurzelwerk, weit ausladende Äste, Blüten und Früchte. Hiermit können jeweils Fragen verknüpft werden, an die man ruhig erinnert werden darf, wenn man an einem Baum vorbeikommt. Die Wurzeln legen die Frage nahe: was war die ursprüngliche Motivation, was gibt Kraft?



Im Zusammenhang mit den Ästen kann man fragen: wie viel Raum nimmt diese Aufgabe ein? Wenn das Thema Alzheimer im Leben einen zu großen Raum einnimmt, dann stehen Korrekturen an. So, wie ein Baum Blüten hat, kann man auch fragen: was darf blühen? Welche Talente und Fähigkeiten habe ich durch den Einsatz entdeckt?

Und auch in der Pflege von Menschen mit Demenz gibt es die Ernte von Früchten. So zum Beispiel die Dankbarkeit und das Glückseligsein des demenzkranken Vaters.



Die Referentin benutzt das Baumbild mit freundlicher Genehmigung von Hajo Noll, Autor des Buches „Berufs- und Lebenssinn in Einklang bringen“, Kösel Verlag

Wer sich selbst pflegen will, muss Körper, Seele, Soziales und Spirituelles gleichermaßen einbeziehen. Durch Zurufe bestätigten die Zuhörenden, dass jeder genau weiß, was ihm zu welcher Zeit gut tut – sei es Musik, ein Himbeertörtchen, ein warmes Bad oder Telefonieren mit der Freundin. Anne Arend-Schulten legt Wert darauf, dass es schon hilft, Kleinigkeiten zu realisieren, z.B. im Auto Mozart zu hören oder sich solange Zeit für sich selbst zu nehmen, bis ein Eiswürfel geschmolzen ist.

Stets geht es auch darum, im Kontakt zum Menschen mit Demenz die Balance zu finden zwischen den vier Grundstrebungen: Nähe kontra Distanz einerseits und Dauer kontra Wechsel andererseits.

Alle Zuhörer/innen kennen die Gefühlspalette von Demenzkranken, wozu Hilflosigkeit, Einsamkeit und Angst, aber auch Freude gehören. Diese Gefühle übertragen sich in hohem Maße auf die Betreuenden. Wie soll man im Gleichgewicht bleiben, wenn der orientierungslose demenzkranke Angehörige ständige Nähe sucht? Eine Antwort ist, bestimmte Rituale einzuführen. Wenn das scheitert, so muss jeder selbst herausfinden, was gerade geht.

Das Bild der Bühne

Jeder Mensch spielt nicht nur verschiedene Rollen auf der Bühne des Lebens, sondern im Inneren eines Jeden tummeln sich nach einer Theorie von Schulz von Thun ebenfalls eine große Anzahl potentieller Rollenspieler.

Ihr Platz ist im Vordergrund, im Hintergrund und im Untergrund der Bühne, und es gibt unter ihnen Hauptspieler und solche mit seltenen Auftritten.



An einem Beispiel haben wir zusammengetragen, welche Gefühle in einer Betreuerin aufkommen können, in deren Gruppe ein besonders aggressiver Demenzkranker ist. Jedes der Gefühle steht für eine Rolle, und um das Problem zu bewältigen, wird aus dem inneren Gefühlschaos ein kompetentes Team zusammengestellt.

Zum Abschluss ermutigt Anne Arend-Schulten die Zuhörer/innen dazu, mit sich selbst gnädig umzugehen und nicht immer perfekt sein zu wollen. Pflege in der Familie ist schwierig genug, weil man immer wieder in uralte Muster verfällt und noch dazu die früheren Rollen durch die Krankheit umgekehrt werden.

Und sie bietet an, ein Puzzleteil mit nach Hause zu nehmen – als Erinnerung daran, selbst Teil eines großen Ganzen zu sein.

Anne Arend-Schulten

Krankenschwester, Fachkraft Palliativ-Care, Gestalt- und Psychotherapeutin, Theaterpädagogin, Tel. 06202 / 703773, Mail mail@pflege-leicht.com, www.pflege-leicht.com

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

▪ Nachlese zum Vortrag „Verwirrte Ordnung – wenn Demenzkranke ‚verwahrlosen‘“



Am 07.05.2008 referierte Claudia Braun, Leiterin der Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e.V. in Tübingen, zum Thema „Verwirrte Ordnung – wenn Demenzkranke ‚verwahrlosen‘“.

Das Thema Verwahrlosung alter und insbesondere demenzkranker Menschen nimmt zunehmend Raum in unserer Gesellschaft ein, was unter anderem dem demographischen Wandel geschuldet ist.

Immer mehr Menschen leben alleine. Viele können aufgrund sensorischer Einschränkungen und Immobilität nur noch schwer das Haus verlassen. Hinzu kommen häufig Depressionen und Wahnvorstellungen. Mit der steigenden Lebenserwartung steigt auch das Risiko an Demenz zu erkranken.

Und schließlich kaufen wir in unserer Wegwerfgesellschaft immer mehr Waren, wodurch es schwieriger wird, Ordnung zu halten. Entsprechend muss man sich bei der Tübinger Beratungsstelle auch häufig mit Verwahrlosung auseinandersetzen.

Claudia Braun schöpft ihre Kompetenz nicht nur aus der langjährigen Beratung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind und deren Angehörigen, vielmehr ist sie seit 15 Jahren selbst pflegende Angehörige. Und so kann Claudia Braun erfahrungreich über die „verwirrte Ordnung“ von demenzkranken Menschen erzählen.

Der Begriff Ordnung wird z.B. laut Wikipedia auch als Synonym für Sortierung oder für einen aufgeräumten Zustand (zum Beispiel eines Zimmers oder eines Schrankes) verwendet. Von Verwahrlosung wird hingegen gesprochen, wenn Menschen kein normgerechtes Verhalten haben. Zwischen totaler Ordnung und Verwahrlosung gibt es eine große Spannweite, und „totale“ Ordnung ist auch bei Menschen ohne eine demenzielle Erkrankung kein Dauerzustand.

Es können drei Stufen der Vermüllung unterschieden werden (nach Peter Dettmering, Psychotherapeut und Autor zum Thema „Vermüllung“):

1. „Wohnungen, deren Eigentümer wertlose Gegenstände sammelt, die jedoch für diesen durchaus Wert besitzen. Hier gibt es oft Trampelpfade durch die Zimmer.

2. Wohnungen, die gar keine Ordnung mehr erkennen lassen, Einrichtung und Ausstattung sind unter Müll verschwunden.

3. Wohnungen, die total unbewohnbar geworden sind und ein Sicherheitsrisiko darstellen.“

Für Menschen ohne Demenz gilt es zu verstehen, dass Menschen mit einer Demenz eine „Anderland-Ordnung“ haben, auch wenn die zugrunde liegenden Ordnungsprinzipien schwer zu verstehen sind.

Das „Kruschteln“ und ständige Verräumen erfüllen eine Funktion: Demenzkranke Menschen räumen Gegenstände, die für sie bedeutungsvoll sind, „gut“ auf. Sie sollen ja nicht verloren gehen – in einer Welt, die ihnen immer fremder zu werden scheint. Wenn der Geist schwindet, tut es gut, wenn wichtige Dinge zumindest materiell erhalten bleiben. Gegenstände geben Halt, sie stärken die Identität des Menschen. So lassen sich Gefühle der Angst und Unsicherheit mindern und ein Gefühlschaos vermeiden.

Liegen Dinge offen herum, sind sie den Menschen fassbar und greifbar. Was in einem Schrank oder im Kühlschrank hinter einer geschlossenen Tür aufbewahrt ist, ist für Menschen mit einer Demenz verschwunden und vergessen. Deshalb wird alles über den Fußboden und Tische ausgebreitet.

Manche räumen die Dinge gerne in einen Schrank, damit sie nicht geklaut werden. Wo die Gegenstände liegen, wird dann oftmals vergessen. Leben Angehörige mit in der Wohnung, kann es zu schwierigen Situationen des Diebstahlverdachts kommen.

Die Tatsache, dass Menschen mit und ohne Demenz eine unterschiedliche Ordnung benötigen, führt zu Problemen beim Zusam-

menleben. Auf kommunaler Ebene besteht das Problem, wie man Menschen in *ihrer* Welt und Ordnung erreichen und begleiten kann. Es gilt stets abzuwiegen zwischen dem Recht des Alleinlebenden auf Selbstbestimmung einerseits und selbst- und fremdbeschützenden Eingreifen andererseits.

Hilfreich im Umgang sind:

- wertschätzende Grundhaltung, Verzicht auf gewaltsame Entmüllung
- Ablenkung durch sinnvolle Beschäftigung, Handlungsabläufe zeigen
- Möglichkeiten der Milieugestaltung: z.B. dem Demenzkranken ein Zimmer zur Verfügung zu stellen, in dem er seine ihm eigene Ordnung ausleben kann.

In Anbetracht von immer mehr allein lebenden Demenzkranken wird es zudem immer wichtiger, Netzwerke zu knüpfen.

Claudia Braun

Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e.V., Tel. 07071/22498, Mail info@altenberatung.de, altenberatung-tuebingen.de

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

▪ Nachlese zum Vortrag Musik(therapie) – ein Königsweg in der Arbeit mit Demenzkranken



Mechthild Laier referierte am 12.06.2008 zum Thema Musiktherapie.

*Die Musik drückt das aus,
was nicht gesagt werden kann
und worüber zu schweigen unmöglich ist.*

Victor Hugo, 1802-1885

Mit diesen Worten und einem Spiel auf der Leier begrüßte Mechthild Laier das Publikum. Weich klingen die Töne, die sich im Raum entfalten. Mechthild Laier ist sehr kurzfristig

für die ursprüngliche Referentin Heike Beyer-Kellermann eingesprungen und findet sofort einen Zugang zum Publikum: alle sind aufmerksam und gespannt auf ihre Ausführungen.

Mechthild Laier beschreibt die Musik als ein Medium, als eine Brücke, mit der Stimmungen aufgegriffen und ein Zugang zum Menschen geschaffen werden kann. Gerade bei kleinen Kindern, Menschen mit Behinderung und so auch bei Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, die uns die Hintergründe für ihre Gefühle oftmals nur schwer mitteilen können, kann die Musik hilfreich eingesetzt werden. Spannungen, Unruhe und Aggressionen werden mit kräftigen Tönen dargestellt, Gefühle der Traurigkeit und der Einsamkeit mit leisen Tönen.

Musik führt Menschen zueinander. In der therapeutischen Begleitung steht der Zweierkontakt im Vordergrund. Zugleich kann Musik viele Menschen zusammen bringen. Gemeinsam kann in der Gruppe gesungen, der Rhythmus gespürt und gelacht werden.



Mechthild Laier zeigt ihre Instrumente...

Mechthild Laier bringt unterschiedliche Musikinstrumente mit – große und kleine. Kleine Instrumente eignen sich besonders gut für die Begegnung zu zweit und mit Menschen, die im Bett liegen. Das kleine Instrument kann auf die Bettdecke gelegt werden. Der ältere Mensch kann es berühren, darüber streichen und Klänge erzeugen. Gerade Bewegungen des Streichens können entspannend wirken. Die Anspannungen oder die träge Müdigkeit werden im wahrsten Sinne des Wortes weggestrichen. Das Gefühl mehr freien Raum zu haben, kommt auf.

Musik kann zudem gezielt als Ritual eingesetzt werden. So kann eine Sitzung musikalisch eingestimmt oder ein Treffen durch ein Lied, eine Melodie beendet werden. Das gibt Orientierung und verschafft dadurch Halt.



... und findet lebhaftes Interesse dafür!

An diesem Abend spannt Mechthild Laier den Bogen zwischen der Musik als therapeutischer Methode und der Musik, die Geselligkeit und Gemeinschaft ermöglicht. Beide Einsätze der Musik ergänzen sich und machen es auf ihre Art möglich – ich knüpfe an das Eingangszitat an – das auszudrücken, „was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Lydia Walterspacher, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

▪ **Fachtag „Neue“ Wohnformen – für mehr Lebensqualität in der Altenhilfe in Oberndorf a.N.**

Große Resonanz fand der hier breit angekündigte landesweite Fachtag zu „neuen“ Wohnformen am 27.05.2008 in Oberndorf.



Im trotz sommerlichen Wetters kühlen, aber wunderschönen Ambiente der alten Klosterkirche hatten sich rund 150 Menschen versammelt, um bewährte Konzepte im stationären Pflegeheimbereich kritisch zu hinterfragen sowie neue Konzepte kennenzulernen und zu diskutieren.

Die Kooperationsveranstaltung der Keppler Stiftung und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. warf verschiedenste Schlaglichter auf die derzeitigen und kommenden Herausforderungen der Unterbringung von Menschen mit Pflege- bzw. Betreuungsbedarf, die nicht (oder nicht mehr) von Angehörigen zu Hause versorgt werden können.



Aufmerksame Zuhörer beim Fachtag

„Was wollen Demenzerkrankte? Fachleute übertreffen sich an Vorschlägen und Ideen für diesen Personenkreis“, so Alfons Maurer, Vorstand der Keppler-Stiftung, bei seinen einführenden Worten zum Fachtag. Er sprach sich auch für die Klärung und Weiterentwicklung bestehender Wohnkonzepte in Pflegeheimen aus, die den Bedarf für die erkrankten Personen konkret erkennen.

Als zentrales Anliegen der Altenhilfe nannte Peter Messmer (Sozialministerium Baden-Württemberg) das Thema Wohnen. Die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft sind dabei vereinfacht auf den zentralen Nenner „Nicht ins Heim und nicht allein“ zu bringen – ein Wunsch, der näher unter der Lupe der Realität und Machbarkeit zu be-

trachten ist. Zur Realität zählt, dass derzeit 200 alte Menschen in Baden-Württemberg in Wohngemeinschaften leben, 80.000 jedoch in Pflegeheimen. Laut Messmer überlagern allerdings die Bedürfnisse der Institutionen zumeist die Interessen der Bewohner. In seinem anschaulichen Bericht über Strukturen und Perspektiven von Versorgungsformen stellte Peter Messmer immer wieder kritische Fragen zu Anspruch und Wirklichkeit im Alltag, ließ aber auch das Thema Heimgesetz sowie leistungs- und ordnungsrechtliche Aspekte nicht außer Acht.

Viele weitere Beiträge widmeten sich sowohl theoretischen als auch praktischen Fragestellungen nach einer möglichst bedürfnisgerechten Unterbringung, Versorgung und Betreuung von alten Menschen mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf:

Ingrid Hastedt, Vorstandsvorsitzende des Wohlfahrtswerks für Baden-Württemberg, stellte die Ergebnisse einer Evaluationsstudie zu Wohngemeinschaften in Baden-Württemberg vor und berichtete sehr prägnant und informativ über die wohl älteste bestehende ambulant betreute Wohngemeinschaft Droselweg in Fellbach, ebenso wie über die künftige konsequente Umgestaltung der Einrichtung „Haus am Kappelberg“ in Wohngemeinschaften.

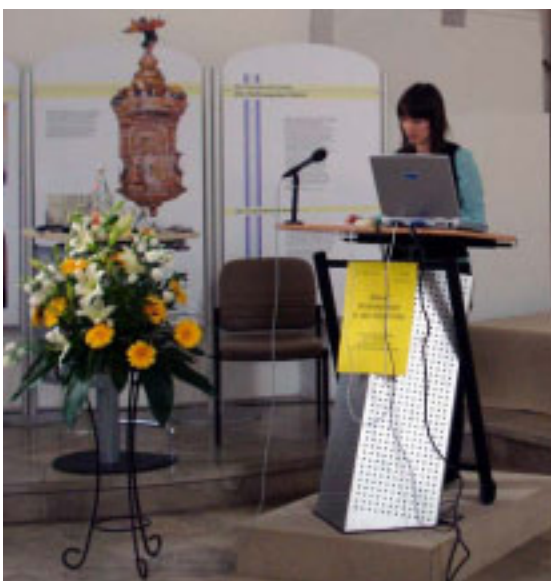
Den nicht immer leichten Weg eines Pflegeheims hin zu Hausgemeinschaften mit einem stark veränderten Verständnis von Rollen, Aufgaben und Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen zeichnete Martin Mybes, Verwaltungsdirektor des St. Carolushauses in Freiburg nach.

Das „Zauberwort“ für Wohn- und Hausgemeinschaftskonzepte mit veränderten Strukturen – d.h. in der Tendenz Auslagerung von Pflege und dezentrale wohngruppenbezogene Hauswirtschaft und Betreuung – lautet Alltagsbegleitung bzw. Präsenzkraft. Was sich dahinter verbirgt bzw. welche Anforderungen, aber auch Konfliktpotentiale damit verbunden sind, veranschaulichte Martina Feulner, Ökotrophologin und Hauswirtschaftslehrerin beim Caritas Verband aus Freiburg.

Die Schnittstellen von professionellen Pflegekräften bzw. -diensten und Freiwilligen in der ambulanten Wohngemeinschaft Adlergarten (Eichstetten) beleuchtete Michael Szymczak, Geschäftsführer der Kirchlichen Sozialstation Bötzingen und stellte die Perspektiven ambulanter Pflegedienste an diesem Modell dar.

Mit symbolischen Gegenständen aus einem Körbchen stellte Regina Kraus, pflegende Angehörige und Mitglied im Vorstand der WOGÉ, sehr lebendig ihr Quartiersprojekt für Menschen mit Demenz im Freiburger Stadtteil Vauban vor. Nach langen Vorarbeiten und Kämpfen hat die ambulant betreute Wohngemeinschaft seit ihrer Eröffnung im Januar einen durchaus guten Start und eine sehr positive Einbindung ins Gemeinwesen. All das erfordert allerdings ein sehr hohes und durchgängiges Engagement der Auftraggebergemeinschaft, also der dahinter stehenden pflegenden Angehörigen.

Auch ein konkretes Praxisbeispiel zur Alltagsorientierung im Altenzentrum Oberndorf kam nicht zu kurz: Sarah Wiedmaier, Leiterin des dortigen Sozialdienstes, berichtete über den Vorlauf und die Planungen, einen Kaufladen nach altem Muster, d.h. so wie ihn viele alte Menschen noch von früher kennen, zusammen mit Angehörigen und Freiwilligen aufzubauen. Er soll später auf den jeweiligen Wohngruppen eingesetzt werden und auch bei öffentlichen Veranstaltungen mit der Quartiersarbeit verbunden werden.



Sarah Wiedmaier, Sozialdienstleitung in Oberndorf

In einer kleinen Abschlussrunde wurden vier Gesprächspartner aus verschiedenen Bereichen zu ihren persönlichen Einschätzungen, Wünschen und Bedürfnissen befragt.

Insgesamt erlebten die überwiegend aus Fachkreisen kommenden Besucher einen sehr kompakten und informativen Tag, dessen Inhalte und Anregungen sicher in den Köpfen und Herzen weitergären und hoffentlich hier und da auch in die Praxis Einzug halten werden!

▪ Kinoprojekt in Oberndorf mit „Claire – sich erinnern an die schönen Dinge“

Claire ist 32 Jahre alt und merkt, dass sie sich immer schlechter Dinge merken kann, nach Begriffen sucht und neue erfindet. Zu Beginn glauben die Ärzte und Therapeuten an eine andere Ursache. Untersuchungen und der schnelle Krankheitsverlauf zeigen schmerzlich, dass Claire an der unheilbaren Krankheit Alzheimer erkrankt ist.

Am Donnerstag, 05.06.2008 durften die KinobesucherInnen die Welt der jungen, an Demenz erkrankten Claire kennen lernen und sie ein Stück weit auf ihrem Weg begleiten.

Der Weg führte ins „Anderland“ und die Zuschauer spürten deutlich, wie schmerzhaft es ist, die junge Frau loslassen zu müssen, weil sie in eine für uns nicht mehr erreichbare Welt geht.

Im Kinosaal war es ganz still, als der Film zu Ende war. Informationen zur Krankheit zu hören, wie dies vor dem Film durch einen Vortrag von Sylvia Kern geschah, ist ein Weg die Krankheit kennenzulernen. Der Film „Claire – sich erinnern an die schönen Dinge“ geht zusätzlich unter die Haut und berührt.

Nach einer kurzen Pause fand eine lebendige Austauschrunde des Publikums mit Rita Fischer, pflegende Angehörige, Dr. Walter Hewer, Chefarzt der Gerontopsychiatrischen Abteilung des Vinzenz von Paul Hospitals Rottweil, Peter Sickinger, Sozialdezernent der Stadt Oberndorf a.N. und Sylvia Kern statt.

Wieder einmal hat sich unser Konzept für eine gelingende und attraktive Öffentlichkeitsarbeit bewährt – wir werden diese Art von Veranstaltungen gern fortsetzen und sind auch offen für diesbezügliche Anfragen aus dem ganzen Land! Nicht zuletzt geht hier auch ein Dank an unseren Sponsor Janssen-Cilag, der es uns ermöglicht, diese Abende kostenfrei anzubieten.

Angebote und Aktivitäten in der Region

▪ Schulungs- und Gesprächsangebot im Städtischen Klinikum Karlsruhe

Das Schulungszentrum für Patienten und pflegende Angehörige im Städtischen Klinikum Karlsruhe gGmbH bietet für Angehörige und Interessierte Demenzkurse, Pflegeschulungen, individuelle Einzelberatungen und eine Gesprächsgruppe an.

Die Angebote des Schulungszentrums können durch die Unterstützung der AOK Mittlerer Oberrhein kostenfrei angeboten werden.

Nähere Informationen bei Uwe Halter, Pflegeberater und Praxisanleiter im Städtischen Klinikum Karlsruhe, Tel. 0721/974-4185 oder per Mail uwe.halter@klinikum-karlsruhe.de.

▪ Auftaktveranstaltung „Innovative Projekte in Altenarbeit und Altenhilfe“

Am 03.06.2008 fand in Neuhausen der erste Veranstaltungstag der „Innovativen Projekte in Altenarbeit und Altenhilfe“ statt.

„Innovative Projekte in Altenarbeit und Altenhilfe“ ist eine Initiative des Landkreises Esslingen in Kooperation mit dem Landkreistag, dem Städte- und Gemeindetag Baden-Württemberg und in enger Zusammenarbeit mit den Stadt- und Landkreisen. Die Auftaktveranstaltung war mit rund 150 Interessierten gut besucht.

Viele bestehende und geplante Projekte wurden vorgestellt – wir berichten hier kurz über zwei Beiträge, die sich dem Thema Demenz gewidmet hatten:

Gastfamilien für Menschen mit Demenz

Ruth Hamberger, Mitarbeiterin von SOFA (Sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen im Landkreis Esslingen), stellte das Entlastungsangebot für pflegende Angehörige „Gastfamilien für Menschen mit Demenz“ vor.

Begonnen hatte das Angebot im Jahr 1989 und war immer schon ein kleines, feines Nischenangebot. Es passt zu einigen Menschen mit einer Demenz und ihren Angehörigen, und es finden sich einige Familien, die ein- oder mehrmals im Jahr einen demenziell erkrankten Menschen aufnehmen. In den letzten drei Jahren wurden insgesamt 33 ältere Menschen zu insgesamt 64 Aufenthalten vermittelt.

Mit einem Lächeln auf den Lippen erzählte Ruth Hamberger, dass sie schon fast sagen könnte, es sei „ihr“ Angebot. Die Kontakte zu den jeweiligen Familien und zu den Menschen mit einer Demenz und ihren Angehörigen sind gewachsen und vertraut.

Gastfamilie kann werden, wer beruflich oder privat Erfahrungen gesammelt hat im Umgang mit Menschen mit einer Demenz, ein geeignetes Zimmer zur Verfügung stellen kann und an einer Schulung teilnimmt.

Als Gast kommt grundsätzlich in Frage, wer noch gehen und auch mal alleine sein kann.

Interessierte können sich gerne an Ruth Hamberger wenden (Tel. 07022 / 7858-34).

WOGÉ e.V. – Wohngruppe für Menschen mit Demenz

Ein zweiter Blick gilt dem Wohnprojekt „WOGÉ – Wohngruppe für Menschen mit Demenz im Quartier Vauban“. Anne Helmer und Regina Kraus von der WOGÉ e.V. Freiburg stellten das Angebot mit den ersten Ideen der Entstehung über die Eröffnung im Januar 2008 bis zu den ersten praktischen Erfahrungen vor.

Im Stadtteil Vauban in Freiburg leben ca. 8.000 Menschen. Junge und alte Menschen sowie viele Interessierte von außerhalb prägen das Alltagsgesicht dieser Gegend. WOGÉ als ein Teil davon hat hier einen Platz mitten im Leben gefunden.

Ende 2002 entstand die Idee, eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz zu errichten. 2006 wurde das Grundstück auf dem ehemaligen französischen Kasernengebiet gekauft und im Januar 2008 erfolgte der Einzug der ersten Bewohner. Mittlerweile leben sie zu acht dort. Manche bringen sich aktiv ein in die Gestaltung des Tages, andere schauen eher zu – sind aber dabei!

Grundsätzlich gilt das Prinzip der geteilten Verantwortung: Angehörige, Ehrenamtliche und Hauptamtliche teilen sich die vielschichtigen Aufgaben, die im Alltag solch einer Wohngemeinschaft anfallen. Gerade die Angehörigen bringen die Dinge, die dem Menschen wichtig waren, die ihn in seinem Leben interessierten, in das Leben in der Wohngemeinschaft ein.

Anne Helmer und Regina Kraus brachten einen Korb mit, gefüllt mit einem Sofakissen, einem Kochlöffel, einer Handwerkerzange, einem Stück Gartenzaun und vielem mehr. Sie zeigten an den einzelnen Gegenständen Prinzipien und Grundhaltungen des Lebens in der Wohngemeinschaft auf. So steht zum Beispiel der Gartenzaun für den nahen Kontakt mit den Nachbarn: über den Zaun hinweg ins Gespräch kommen, sich ein Stück vertraut werden und Verantwortung füreinander übernehmen – als Nachbarn.

Es sind noch Plätze in der Wohngruppe frei! Infos bei Anne Helmer, Tel. 0761/4004194 und Regina Kraus, Tel. 0761/472810, Mail WogeVauban@web.de.

Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote

Informationen der Koordinationsstelle

▪ Fachtag Weinsberg

Neben vielen, vielen anderen Veranstaltungen, über die wir zum Teil im nächsten „alzheimer aktuell“ berichten, fand am Samstag, 14.06.2008, unser vierter Fachtag Demenz in Weinsberg in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof statt. Er stand in diesem Jahr unter dem Motto „Leben mit Demenz“.



Die Organisatoren: Dr. Rainer Schaub und Sabine Hipp

Der Fachtag wendet sich an Fachkräfte und ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus niederschweligen Betreuungsangeboten (vor allem Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste) sowie an pflegende Angehörige und Fachkräfte aus teil- und vollstationären Einrichtungen in der Region Heilbronn und den nordöstlich angrenzenden Landkreisen. Ziel der Veranstaltung ist es, den TeilnehmerInnen neue Impulse für ihre Arbeit mit und für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu geben und Alle miteinander ins Gespräch zu bringen.

Obwohl unser letzter Fachtag gerade mal ein halbes Jahr zurücklag, war der Festsaal im Klinikum am Weissenhof mit über 120 TeilnehmerInnen wieder randvoll. Besonders hat uns als Veranstalter gefreut, dass wir mit dem Fachtag wieder fast 20 pflegende Angehörige erreicht haben – denn erfahrungsgemäß nehmen bei Fachveranstaltungen fast ausschließlich Fachkräfte teil. Für die Angehörigen war es in diesem Zusammenhang sicherlich wichtig, dass es begleitend zum Fachtag die Möglichkeit einer Betreuung für demenzerkrankte Menschen gab.

Um den TeilnehmerInnen eine möglichst gemeinsame Ausgangsbasis und einen ganzheitlichen, praxisbezogenen Zugang zum Thema zu vermitteln, stellten Sabine Hipp und Ingeborg Thurner-Dierolf im Einstiegsreferat die „Familie Schmidt“ vor. Sie berichteten von deren Weg mit der demenziellen Erkrankung von Herrn Schmidt und gingen dabei auf verschiedene psychosoziale, rechtliche und pflegerische Aspekte ein.

Es folgten insgesamt acht Workshops, die jeweils einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag angeboten wurden. Wir berichten exemplarisch von drei Workshops.

Workshop 2: Freizeit- und Erholungsangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

(Leitung Gabriele Schnell, Vorstand Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.)

Frau Schnell berichtete in ihrem Workshop vom Freizeitprojekt im Landkreis Ravensburg. Es findet seit 2002 jedes Jahr in einem Ferien- und Tagungshotel in Isny statt. An der 10-tägigen Freizeit können 12 demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen teilnehmen. Dank der Kooperation mit einer Altenpflegeschule und dem Einsatz von 12 AltenpflegeschülerInnen sowie ehrenamtlich tätiger Fachkräfte von Sozialstationen kann tagsüber eine 1:1 Betreuung angeboten werden. Die Nachtwache wird von Fachkräften übernommen.

Den Angehörigen wird ein Freizeitprogramm beispielsweise mit Gymnastik, Stadtbesichtigung, Wanderungen und ein Pflegekurs angeboten. Das Tagesprogramm für die demenzkranken Menschen gestalten die AltenpflegeschülerInnen, die dabei von einer Fachkraft angeleitet werden. Gemeinsame Programmpunkte für Angehörige und Erkrankte sind z.B. Tanz in den Mai, Zauber- und Puppentheatervorstellungen und ein bunter Abschlussabend.

Die Initiative des Freizeitangebots geht und ging maßgeblich von der Angehörigengruppe bzw. deren Leiterinnen Gisela Harr, der 2. Vorsitzenden der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Gabriele Schnell (s.o.) und Ute Schuker aus. An der Organisation sind außerdem die Altenhilfefachberatung des Landkreises, die Diakonische Bezirksstelle, die Zuhause-Leben-Stelle der Caritas sowie zwei Sozialstationen beteiligt.

Finanziert wird die Freizeit über die Verhinderungspflege mit einem pauschalen Tagesatz von 75 € für in die Pflegeversicherung eingestufte Menschen mit Demenz, einen Zuschuss des Landkreises, Mittel der Pflegekasse nach § 45c SGB XI in gleicher Höhe, Spenden und die jährliche Weihnachtsaktion eines Unternehmens. Die TeilnehmerInnen der Freizeit müssen lediglich für die Pensionskosten aufkommen.

Die Freizeit hat sich trotz des großen Aufwands, der damit verbunden ist und der hauptsächlich ehrenamtlich erbracht wird, sehr bewährt. Sie ist mit großem Gewinn für die demenzkranken Menschen und ihre Angehörigen, aber auch für die AltenpflegeschülerInnen verbunden. Außerdem profitiert die Kooperation der Angehörigengruppe mit den Beratungsstellen, Sozialstationen und anderen Einrichtungen erheblich davon. Ein anderer positiver Effekt ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch die mit dem Freizeitprojekt verbundene Pressearbeit.

Die TeilnehmerInnen des Workshops diskutierten abschließend verschiedene Möglichkeiten, wie Urlaubsangebote mit demenzkranken Menschen auch in anderer Form durchgeführt werden können: z.B. Urlaub ohne Koffer, Freizeit für alleinlebende Menschen mit Demenz. Außerdem ging es um die Frage, welche Personen und Institutionen grundsätzlich bei der Planung und Durchführung solcher Freizeiten beteiligt werden könnten.



Gabriele Schnell berichtet im Plenum

Als am Ende des Fachtags im Plenum von den Workshops berichtet wurde, zeigte sich, dass es auch an (wenigen) anderen Orten Urlaubsangebote für demenziell erkrankte Menschen (und ihre Angehörigen) gibt. Unter anderem berichtete eine Teilnehmerin, die eine Betreuungsgruppe leitet, dass sie einen dreitägigen Kurzurlaub mit den Gästen und MitarbeiterInnen der Betreuungsgruppe und damit einer 1:1 Betreuung planen.

Workshop 7: Spiritualität in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz

(Leitung Günther Maier-Flaig, Krankenhausseelsorger am Klinikum am Weissenhof)

Helga Wilke aus Backnang setzt sich ehrenamtlich in der häuslichen Betreuung von Menschen mit Demenz und im Hospiz ein. Sie hat ihre Eindrücke vom Workshop am Fachtag selbst im Plenum vorgetragen und damit eine besinnlich-dichte Atmosphäre ausgelöst. Der Moderator des Plenums, Dr. Rainer Schaub, ließ diese Worte – statt der sonst üblichen Kommentare oder Fragen – in Ruhe noch ein wenig nachklingen.

Wir geben sie hier gerne wieder:

„Wie sind unsere Erfahrungen im Bereich Spiritualität?

Kirchenlieder singen – den Rosenkranz, das Vaterunser beten – viele alte Menschen können das noch sehr gut – über kirchliche Feste sprechen – da werden Erinnerungen wach – zu kurzen Gottesdiensten gehen, das Abendmahl feiern – da leuchten die Augen.

Aber auch: in die Natur gehen – sich freuen am Sonnenschein – an Blüten, an Blättern – ganz still dem Rotkehlchen zuhören – einen Blumenstrauß pflücken und mit nach Hause nehmen – sich freuen am Weitblick irgendwo draußen – zum Friedhof gehen – eine Kerze anzünden – Zwiesprache halten mit Menschen, die ihren Erdenweg beendet haben.

Demenzkranke sind wie wir auch *traurig oder wütend oder verzweifelt – nur unbeherrschter. Auch die Menschen in manchen Geschichten der Bibel sind verzweifelt und hilflos.*

Wie kann ich damit umgehen?

Anteilnahme zeigen: sehen wahrnehmen, hören – aufnehmen wie ein Gefäß – dem einen Rahmen geben – im Gebet weiter geben... – nicht machen – geschehen lassen.

Aus welcher Quelle schöpfe ich meine Spiritualität?

Dankbarkeit am eigenen Leben – eine sinnvolle Aufgabe haben – Musik hören oder selbst spielen – Worte, z.B. ein Kalenderspruch oder die Tageslosung lesen, dem

nachsinnen – Bilder im Kopf: die Quelle, der Baum – was ich gerne mache, bringt mich weiter – ich mag die zu betreuenden Menschen – Liebe geben und Liebe bekommen, Stress abstellen und die Dinge entspannter sehen – eine friedvolle Landschaft wahrnehmen, sie in sich aufnehmen – Sinnlichkeit über Nase, Ohren, Haut mit Duftölen und Massagen – Essen genießen, das Erinnerungen weckt.

Tatsache ist: das Herz bleibt frei von Demenz.

Wo und wann schöpfen Sie Ihre Spiritualität? *Es gibt noch viel mehr Wege... – vielleicht tröstlich, wenn ich mich hilflos fühle: Die Geschichte vom verlorenen Schaf: „...und der Hirte sucht das Schaf, bis er es findet...“ – manchmal, wenn wir uns verloren fühlen, wird schon nach uns gesucht.*

In der Mittagspause habe ich die Friedhofskapelle im Klinikum am Weissenhof besucht und fand Worte von Hildegard von Bingen, die für mich gut zum eben geübten Nachdenken über Spiritualität passten:

*Die Seele ist wie ein Wind,
der über die Kräuter weht,
und wie ein Tau,
der auf die Wiesen träufelt,
und wie die Regenluft,
die wachsen macht.
Genauso ströme der Mensch
ein Wohlwollen aus auf alle,
die da Sehnsucht tragen.“*

Workshop 8: Hausgemeinschaften – Wege zu einer neuen Wohnform in der stationären Pflege

(Leitung Jens Eckstein, Einrichtungsleiter Hans-Rehn-Stift, Stuttgart)

Jens Eckstein arbeitet seit insgesamt sechs Jahren an der Umsetzung des Konzepts „Hausgemeinschaften“. Seit etwa zwei Jahren ist er im Hans-Rehn-Stift in Stuttgart tätig. In seinem Workshop ging er zuerst auf die Geschichte der Pflegeheime in den letzten Jahrzehnten ein: das Leitbild für Pflegeheime hat sich von „Verwahrnstanalten“ über „Krankenhäuser“ und später „Wohnheime“ hin zum heutigen Leitbild der „Familie“ entwi-

ckelt. Unter diesem Leitbild steht auch das Konzept der „Hausgemeinschaften“. Hier sollen die Menschen Geborgenheit und Normalität leben und erleben können.

Für das Konzept von „Hausgemeinschaften“ sieht das Kuratorium Deutsche Altershilfe einen Kriterienkatalog vor, der unter anderem folgende Merkmale festlegt:

- Wohnliche Architektur
- Abbau aller zentralen Versorgungssysteme
- Alle Dienste sind in der Hausgemeinschaft
- Kontinuierliche Anwesenheit einer Bezugsperson
- Hausgemeinschaften sind autonom und in einem Verbund geführt

Da bestehende Einrichtungen nicht von heute auf morgen komplett verändert werden können, entschieden sich die Verantwortlichen im Hans-Rehn-Stift bei der Umsetzung des Konzepts, den Schwerpunkt auf die *kontinuierliche Anwesenheit einer Bezugsperson* zu legen.

In den Hausgemeinschaften des Hans-Rehn-Stifts leben 8 bis 20 pflegebedürftige Menschen, für die täglich eine so genannte Präsenzkraft von 10:00 bis 19:00 Uhr da ist. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, die BewohnerInnen zu betreuen, anzusprechen und zu beschäftigen. Sie ist auch Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche, Freunde und Angehörige, die sie in diese Aufgabe mit einbezieht. Die Präsenzkraft hat keinerlei pflegerische Aufgaben und ist organisatorisch bei der Hauswirtschaft angesiedelt.

Finanziert werden die Stellen der Präsenzkräfte im Hans-Rehn-Stift über eine Reduktion von Stellenanteilen in der Pflege sowie in der Hauswirtschaft. Mögliche Einsparungen von Stellenanteilen in der Pflege wurden im Vorfeld durch eine Befragung gezielt untersucht. Im zentral hauswirtschaftlichen Bereich fällt z.B. die Aufgabe des Tablettierens weg, da das Essen am Tisch geschöpft wird, außerdem das Spülen, das zu den Alltagsaktivitäten in einer Hausgemeinschaft gehört.

Die Erfahrungen von Jens Eckstein mit der Umsetzung des Hausgemeinschaftskonzepts lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Es ist sehr viel Überzeugungsarbeit innerhalb der Einrichtung notwendig und es bedarf hoher Ausdauer und Beharrlichkeit.
- Die Zufriedenheit der BewohnerInnen (deutlich am Verhalten zu erkennen) und der Angehörigen sowie auch der MitarbeiterInnen ist um ein Vielfaches größer als in den herkömmlichen Strukturen.
- Von besonderer Bedeutung ist die Begleitung der Kommunikation zwischen den Präsenzkäften und den Pflegekräften bzw. der Präsenzkäfteleitung und der Pflegedienstleitung.
- Die Übergangs- bzw. Implementierungsphase des Hausgemeinschaftskonzepts in eine bestehende Einrichtung benötigt ca. fünf Jahre.
- Eine Umstellung auf das Konzept der Hausgemeinschaften lohnt sich in jeder Hinsicht!

Der lebhafteste Workshop endete mit einem intensiven Austausch der sehr interessierten TeilnehmerInnen.



TeilnehmerInnen beim 4. Fachtag Demenz in Weinsberg

Zusammenfassend kann sicherlich von einer sehr gelungenen Veranstaltung gesprochen werden, was die Stimmung an diesem Fachtag, persönliche Gespräche und auch ein erster Blick in die Rückmeldebögen der TeilnehmerInnen bestätigen.

Sabine Hipp, Koordination niederschwellige Betreuungsangebote

▪ **Betreuungsgruppen und andere Entlastungsangebote der Diakoniestation Blaufelden**

Seit über drei Jahren gibt es in *Blaufelden* und seit einem Jahr in *Rot am See* – beides Kleinstädte im Landkreis Schwäbisch Hall – die ambulante Demenzbetreuung der Diakoniestation Blaufelden in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenbezirkes Blaufelden. In *Blaufelden* werden jede Woche zwei Betreuungsnachmittage angeboten, in *Rot am See* einer. Unsere Gruppen erleben eine große Nachfrage. Wir arbeiten mit jeweils sechs bis acht Gästen und im Idealfall mit genauso vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern. Unsere Gruppen werden jeweils im Wechsel von zwei Fachkräften geleitet.

Frau Seebach, eine unserer zwei leitenden Fachkräfte, hat eine Weiterbildung zur Validationstrainerin nach Naomi Feil absolviert. Dies ist für unsere Arbeit von großem Vorteil. Zum einen können so Einzelvalidationsstunden abgehalten werden, und zum anderen sind unsere Mitarbeiter in Validation gut geschult. Wir haben mit der Methode der Validation sehr gute Erfahrungen gemacht.

Validation beruht darauf, den alten und mangelhaft orientierten Menschen so zu akzeptieren wie er ist, seine Würde zu erhalten, seine Gefühle zu unterstützen und zu benennen. Wir versuchen, ihm zu vermitteln, dass er nützlich und produktiv ist und geliebt wird. Mit dieser Methode wecken wir schlafende Kapazitäten und unterstützen in Wort und Tat. Wir belassen den Erkrankten in seiner Welt und versuchen, uns in diese hineinzuversetzen. Dadurch fühlt er sich angenommen und akzeptiert. Wir erhalten sein Vertrauen und er gewinnt wieder an Selbstwertgefühl.

Menschen, die lange Zeit nicht mehr gesprochen haben oder handwerklich gearbeitet haben, können diese längst verloren geglaubten Fähigkeiten bei uns manchmal wieder entdecken. Wir geben ihnen die Zeit, die sie brauchen, um einen Satz zu bilden oder sich an unseren Gesprächen zu beteiligen. Manchmal bemerken wir, dass Gäste, die schon längere Zeit in der Betreuungsgruppe sind, in ihren Äußerungen sicherer werden.

Frau Seebach, die auch im ambulanten Pflegedienst tätig ist und hier den direkten Vergleich hat, fällt auf, wie unterschiedlich unsere Gäste im häuslichen Umfeld und in unserer Gruppe sind. Es ist zum Teil der Fall, dass ein und dieselbe Person zuhause sich kaum artikulieren kann oder will und bei uns in der Gruppe sehr viel zur Unterhaltung beiträgt!

In unseren Gruppen fördern wir natürlich auch die Aktivierung täglicher Lebenssituationen. Wir gehen mit unseren Gästen einkaufen, kochen und basteln miteinander. Das gemeinsame Kaffeetrinken oder Vespers ist genauso wie das Singen fester Bestandteil unseres Gruppennachmittags oder -vormittags.

Zweimal im Jahr findet auch ein Gottesdienst mit Abendmahl statt. Dieser ist dann nur für unsere Gäste und gehört mit zu einem der Höhepunkte. Wir dürfen auch zwei bis drei Mal im Jahr Gast im Kindergarten sein. Hier wird dann miteinander gespielt, erzählt und natürlich auch Kaffee getrunken. Nach anfänglicher Zurückhaltung werden unsere Gäste inzwischen von den Kindergartenkindern freudig begrüßt.

Zu unseren festen Programmpunkten gehören zwei Ausflüge im Jahr. Im Herbst besuchen wir die „Muswiese“, einen bedeutenden und großen Krämermarkt in unserer Region. Hier bummeln wir über den Markt und gehen im Anschluss gemeinsam zum Essen. Wichtig ist uns hier, dass unsere Gäste zum Einkaufen kommen und – soweit möglich – auch ihre Rechnung selber bezahlen. Schön ist immer, wenn sie auf diesem traditionellen Markt alte Bekannte treffen. Bei solchen Veranstaltungen ist eine 1:1 Betreuung Voraussetzung.

Im letzten Schuljahr hatten wir ein Projekt mit einem Gymnasium. Von hier kamen ca. sechs SchülerInnen einer AG regelmäßig in unsere Betreuungsgruppen. Momentan läuft dieses Projekt leider nicht mehr, da die Schule, die 15 km von Blaufelden entfernt ist, nicht mehr genug Zivis hat, um die SchülerInnen per Fahrdienst zu uns zu bringen. Dies bedauern wir alle sehr, aber vielleicht klappt es ja im nächsten Schuljahr wieder.

Zu unserem Angebot gehört auch ein Fahrdienst. Unsere Gäste werden von zu Hause abgeholt und nach unseren Veranstaltungen auch wieder nach Hause gebracht. Dies ist eine zusätzliche Erleichterung für die Angehörigen, da sie hierdurch eine weitere Stunde Zeit für sich gewinnen. Alles in allem haben die Angehörigen somit ca. 4 Stunden zur freien Verfügung. Zum Teil besuchen die dementiell Erkrankten auch *zwei* Betreuungsgruppen, wodurch die Angehörigen eine noch bessere Unterstützung erfahren.

In diesem Jahr bieten wir erstmals eine Freizeit an. Wir fahren für drei Tage nach Schwäbisch Gmünd in das christliche Gästezentrum. Dort haben wir für sechs Gäste, sechs Mitarbeiter und uns zwei Fachkräfte Zimmer bestellt und Vollpension gebucht. Da wir das erste Mal so einen langen Ausflug machen, haben wir beschlossen, dass jeder unserer Mitarbeiter mit einem Gast im Zimmer schläft. Die Idee wegzufahren, hatten wir schon länger. Als dann auch einer unserer Gäste den Vorschlag machte, dass wir doch einmal gemeinsam in Urlaub fahren könnten, wurden unsere Überlegungen konkreter. Auch die Angehörigen unserer Gäste sahen darin kein großes Problem. Wir begannen mit unseren Planungen und nun starten wir Mitte Juli. Die Tage werden wir mit kleineren Ausflügen, Spielen und Singen verbringen. Natürlich achten wir auch auf genügend Ruhezeiten für unsere Gäste. Allmählich steigt die Spannung auf unseren Urlaub!

Neu ist seit April die häusliche Betreuung. Hier werden die Menschen ein bis zwei Mal pro Woche für etwa zwei Stunden zu Hause betreut. Die geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiter sind hier in ihren Einsatzzeiten flexibel und richten sich nach den Wünschen der Angehörigen. Natürlich ist es auch möglich, sowohl das Angebot der Betreuungsgruppe als auch das der häuslichen Betreuung zu nutzen. Der neue Häusliche Betreuungsdienst wird bis jetzt gut genutzt. Wir hoffen, dass wir hier auch langfristig eine genauso gute Akzeptanz finden wie in unseren Betreuungsgruppen!

Siegrun Gutöhrle, Diakoniestation Blaufelden, Tel. 07953 / 886-18
Mai: info@blaufelden.diakoniestation.de

▪ Herrliche Kühle für sommerheiße Tage

Kennen Sie das auch? Es ist Hochsommer und die Raumatmosphäre ist schwül und stickig. Wenn Sie ein Pfefferminzöl-Körperspray an heißen Tagen bei Ihren Gästen während der Sitzgymnastik-Übungen auf die Haut (Arme, Hände, Halsbereich – vielleicht auch Beine) sprühen, bringt jede Bewegung einen erfrischend-kühlen Luftzug mit sich. Zudem ist Pfefferminzöl nicht nur eine körperliche Wohltat. Es hat auch psychisch eine erfrischend-konzentrationsfördernde Wirkung – bereits in geringer Dosierung.

Das Rezept: Minze-Körperspray

Das wird gebraucht:

- 1 Glasbecher (mit Skalierung)
- 1 dunkle Glasflasche (50 ml)
- 1 Sprühaufsatz
(in Apotheken erhältlich)
- 50 ml **abgekochtes** Wasser
(abkühlen lassen)
- 3 Tropfen Pfefferminzöl*
(mentha piperita, k.b.A*)
- 1/2 Teel. Lösungsvermittler LV 41
(Emulgator auf pflanzlicher Basis,
in Apotheken erhältlich)

So wird's gemacht:

Zuerst Wasser mit Emulgator in Glasbecher geben und kräftig verrühren, danach Pfefferminzöl* hinzugeben und in die Glasflasche umfüllen – fertig! (Herstellungsdauer: 5 Min.) Stellen Sie das Spray nach Benutzung bitte in den Kühlschrank und verbrauchen Sie es innerhalb eines Monats (bei Geruchsveränderung bitte vorher entsorgen).

* Bitte halten Sie sich an diese Dosierung, um Hautreizungen zu vermeiden und benutzen Sie kein synthetisches Öl, sondern nur beste 100% naturreine Qualität (z.B. kbA = **kontrolliert-biol. Anbau**)

Anmerkung: Pfefferminzöl ist für Schwangere, Babys und Kleinkinder ungeeignet – es wird auch von manchen Homöopathen während der Behandlung abgelehnt.

Heike Degen-Hientz, Aromatologin, Leiterin der Betreuungsgruppe Stuttgart-Mitte, Tel. 0711 / 87089-83/-84
Mail info@aromatologie-und-gesundheit.de

Wissenswertes aus Medizin, Recht und Sozialpolitik

Änderungen in den Leistungen der Pflegeversicherung ab 01.07.2008

Die neuen Regelungen in der Pflegeversicherung bringen ab 01.07.2008 deutliche Verbesserungen.

Schnelleres Einstufungsverfahren

Das Einstufungsverfahren soll innerhalb von fünf Wochen, und damit schneller als bislang, verlaufen.

Mehr Geld für „allgemeinen Betreuungsbedarf“

Statt bisher 460 € im Jahr werden ab Juli entweder 100 € im Monat (Grundbetrag) oder 200 € im Monat (erhöhter Betrag) gewährt. Das sind dann insgesamt 1.200 € oder 2.400 € im Jahr. Pflegebedürftige, die bisher bereits Anspruch auf die Leistung von 460 € jährlich hatten, können ab Juli automatisch den Grundbetrag in Anspruch nehmen. Wer den erhöhten Betrag monatlich erhalten möchte, muss dies bei der Pflegeversicherung beantragen.

Die Leistung wird nach wie vor nicht bar zur freien Verfügung ausbezahlt, sondern steht nur für die Abrechnung von Kosten einer Betreuungsgruppe, von Einsätzen anerkannter Helferkreise, von Betreuungsleistungen von Pflegediensten und von Kosten für Tages- und Kurzzeitpflege zur Verfügung.

Leistungen auch in Pflegestufe 0

Zudem werden ab Juli auch Demenzzranke und andere psychisch beeinträchtigte Menschen diese Leistung erhalten, wenn sie noch keine Pflegestufe zuerkannt bekommen, d.h., wenn sie in Pflegestufe 0 sind.

Hierfür gibt es zwei Voraussetzungen zu erfüllen: Zum einen muss zumindest ein geringer grundpflegerischer und hauswirtschaftlicher Hilfebedarf vorhanden sein. Dazu genügt z.B., dass einmal in der Woche Hilfe beim Baden erforderlich ist und der Demenzzranke Unterstützung beim Kochen oder Wäschewaschen braucht. Zum anderen

muss bei der Begutachtung ein „erheblicher allgemeiner Betreuungsbedarf“ anerkannt werden.

Erhöhung weiterer Leistungen

Leistungen der ambulanten und stationären Pflege, der Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie die Leistungen für die Tagespflegenutzung erhöhen sich.

Möglichkeit des „Poolens“

Sachleistungen der häuslichen Pflege von zusammen lebenden Pflegebedürftigen können zukünftig zusammen gelegt werden. So können die BewohnerInnen einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft sowie auch pflegebedürftige Ehepaare ihre Leistungen in einen „Topf“ geben und daraus die Pflege, die Hauswirtschaft und nun neu auch die Betreuung finanzieren. Hierfür wird der Begriff des „Poolens“ verwendet.

Stärkere Berücksichtigung der Situation von pflegebedürftigen Menschen mit einer Demenz im Heim

Pflegeheime können für jeden Bewohner, bei dem ein hoher allgemeiner Betreuungsbedarf festgestellt wurde, einen Leistungszuschlag von der Pflegekasse fordern. Die Heime erhalten den Zuschlag jedoch nur, wenn dafür gesondert Mitarbeiter finanziert und eingesetzt werden, die sich ausschließlich um die Betreuung (nicht z.B. um die Pflege) der Heimbewohner kümmern. Der Leistungszuschlag soll so bemessen sein, dass für je 25 Bewohner mit hohem Betreuungsbedarf eine Vollzeitkraft für die Betreuung eingesetzt werden kann.

Freistellung pflegender Angehöriger von ihrer beruflichen Tätigkeit

Die neue Gesetzgebung ermöglicht, dass Angehörige für die Dauer von bis zu sechs Monaten eine unbezahlte, aber sozialversicherte Freistellung von der Arbeit mit Kündigungsschutz in Anspruch nehmen können.

Detaillierte Ausführungen zu den einzelnen Veränderungen finden Sie auf unserer Homepage unter Home→Aktuelles: alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=11343&kategorie=0001

Risikostrukturausgleich der Krankenkassen – Demenz wird doch berücksichtigt!

Ein politisches Ärgernis war bis vor kurzem die Tatsache, dass Demenzerkrankungen nicht im sogenannten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) der Krankenkassen berücksichtigt werden sollten. Nach Protesten der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP), der Hirnliga und der Deutschen Alzheimergesellschaft gehören Demenzen jetzt doch zu den Krankheiten, die ab 01.01.2009 im weiter entwickelten Morbi-RSA aufgenommen sind. Für die Praxis bedeutet das, dass die ärztliche Behandlung von Demenzkranken finanziell stärkere Berücksichtigung findet.

Chancen bildgebender Verfahren für eine frühzeitige Diagnose

Der Begriff Demenz wird häufig gleichgesetzt mit der Alzheimer Erkrankung. Dabei ist Alzheimer lediglich *eine* Form der Demenz – leider eine immer noch nicht heilbare. Es gibt aber demenzielle Erkrankungen, die behandelt und in ihrem Fortschreiten gehindert werden können.

Da die Ursachen für demenzielle Symptome unterschiedlich sein können, ist es wichtig, eine Diagnose zu stellen. Bildgebende Verfahren (wie eine CT- oder MRT-Aufnahme) ermöglichen eine genaue Diagnose und bieten die Grundlage dafür, welche therapeutischen Maßnahmen ergriffen werden können.

So haben etwa vier von zehn Patienten keine Alzheimer Demenz, sondern zeigen demenzielle Symptome, deren Ursachen sehr wohl behandelt werden können.

Eine frühzeitige Diagnose ermöglicht die Unterscheidung von Krankheitsbildern, den gezielten Einsatz von Therapiemöglichkeiten und eine gezielte Beratung der Betroffenen und Angehörigen.

Gefäßbedingte Demenzen machen ca. ein Viertel aller Demenzerkrankungen aus. Durch bildgebende Verfahren können kleine Verletzungen im Hirngewebe erkannt werden. Diese entstehen zum Beispiel, wenn Menschen unter Bluthochdruck leiden. Blut-

hochdruck ist eine Erkrankung, die nicht mit Schmerzen einhergeht. Und so nehmen leider zu oft Patienten ihre Medikamente nicht regelmäßig ein. Ein Computerbild kann hier eindrucksvoll zeigen, dass die Hirnleistung ohne die entsprechenden Medikamente abnimmt.

Frühzeitig kann hier eine gezielte medikamentöse Therapie einer gefäßbedingten (vaskulären) Demenz entgegenwirken.

Quelle idw-online.de/pages/de/news258039 vom 29.04.2008

Neuer Wirkstoff gegen Alzheimer lässt hoffen

Der neue Wirkstoff Tarenflurbil könnte möglicherweise die Entwicklung von Alzheimer verlangsamen: er greift das Molekül an, aus dem die gefährlichen Eiweißablagerungen (amyloide Plaques) entstehen.

Bei Alzheimer führen diese Ablagerungen im Gehirn zum Untergang von Nervenzellen, die ihrerseits Ursache für den schleichenden und bislang unaufhaltbaren Gehirnabbau sind.

Ein Forscherteam aus Florida hat jetzt den Wirkmechanismus von Tarenflurbil entschlüsselt, das aus der Gruppe der Gamma-Sekretase-Modulatoren (GSM) stammt.

Normalerweise entsteht das gefährliche Beta-Amyloid aus einem Vorläufermolekül. Zwei Enzyme fungieren als molekulare Scheren und schneiden es entzwei: die sogenannte Beta-Sekretase und die Gamma-Sekretase. Letztere scheint für die Entstehung von Alzheimer eine besonders wichtige Rolle zu spielen, denn je nach ihrer Ansatzstelle im Vorläufermolekül entsteht ein langes oder kurzkettiges Beta-Amyloid. Die längeren Amyloide verklumpen eher als die kürzeren.

Tarenflurbil schneidet aus dem Vorläufermolekül kürzere Beta-Amyloid-Stücke heraus. Diese können nicht verklumpen und sich auf den Nervenzellen ablagern. Außerdem hindern sie eventuell entstandene lange Beta-Amyloid-Stücke daran, sich zu den gefährlichen Ablagerungen zusammenzuballen.

Tarenflurbil befindet sich inzwischen in der dritten klinischen Testphase. Sofern diese letzte Phase positiv beendet werden kann und die Nebenwirkungen des neuen Präparates dem Einsatz nicht entgegenstehen, gibt es wohl wirklich einen berechtigten Hoffnungsschimmer auf einen medikamentösen Durchbruch am Horizont. Bis der Wirkstoff als zugelassenes Medikament auf dem Markt verfügbar ist, werden allerdings noch mindestens vier Jahre vergehen.

Quelle idw, focus online

Tipps und Informationen

Neu auf unserer Website

Schauen Sie doch einfach immer wieder einmal auf unsere Homepage! Wir stellen laufend aktuelle Informationen ein – so z.B. die oben genannten sehr klaren und ausführlichen Erläuterungen von Günther Schwarz zur Reform der Pflegeversicherung.

Interessante Links

▪ Fernsehen – online „nachzuschauen“

Interessante Beiträge im Rahmen der ARD Themenwoche „Chancen einer alternden Gesellschaft“ (Ausschnitte aus Dokumentationen und Talkshows) vom 20.-26.04.2008 können Sie im Internet „nachschaun“ unter ard.de/themenwoche%202008/-/id=742950/e9w3y6/index.html

Aktuelles aus der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

▪ 5. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

Der 5. Kongress unseres Bundesverbandes findet vom 9.-11.10.2008 in Erfurt unter dem Motto „Aktiv für Demenzzranke“ statt (vgl. ctw-congress.de/alzheimer), Kongressflyer bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Tel. 030 / 259 37 95-0.

▪ Welt Alzheimerstag

Wie jedes Jahr verschickt unser Bundesverband Materialien zum Welt Alzheimerstag – diesjähriges Motto „Aktiv für Demenzzranke“. Die Plakate und Flyer können unter deutsche-alzheimer.de/index.php?id=265 angesehen und bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft bestellt werden (solange der Vorrat reicht).

▪ Leitfaden zur Pflegeversicherung aktualisiert (Änderungen ab Juli 2008)

Der Leitfaden zur Pflegeversicherung wurde entsprechend der Reform der Pflegeversicherung aktualisiert. Da bei der Drucklegung noch nicht alle Details geklärt waren, gibt es in Kürze eine weitere, endgültige Fassung.

Die Broschüre ist wie alle anderen Materialien unseres Bundesverbandes sowohl dort als auch hier bei uns in der Geschäftsstelle zum Preis von 4,50 € erhältlich (der schnellste Weg führt über eine Onlinebestellung auf unserer Website alzheimer-bw.de!).

Infos und Angebote von Demenz Support Stuttgart

▪ Neues Online-Journal „DeSS orientiert“

Demenz Support Stuttgart bietet die fünfte Ausgabe ihres Online-Journals „DeSS orientiert“ zum Thema „Demenz weltweit – eine Krankheit im Spiegel von Kultur(en)“ kostenlos als Internet-Download an unter demenz-support.de/materialien/DeSSorientiert_Juni2008.pdf

Das aktuelle Heft lädt ein zu einer Reise um die Welt und fragt z.B.: Was heißt es, Demenz in einem globalen Kontext zu betrachten? Welche Themen diskutiert die internationale Forschung? Können wir von anderen Kulturen etwas für die Pflege von Menschen mit Demenz lernen? In Artikeln zu Demenz und Kultur, Epidemiologie, interkulturellen Vergleichsstudien, Assessment-Instrumenten sowie zu kultursensibler Pflege beleuchten die Autorinnen das Phänomen Demenz aus einem internationalen Blickwinkel.

Info bei Demenz Support Stuttgart gGmbH, Kerstin Müller, Tel. 0711 / 9978712, k.mueller@demenz-support.de .

▪ Fachtag „Pflegeoase“

Wie schon im letzten „alzheimer aktuell“ berichtet, lädt Demenz Support Stuttgart am 08.07.2008 zu einem Fachtag nach Stuttgart ein. Im Mittelpunkt steht das Versorgungskonzept „Pflegeoase“ für demenziell erkrankte Menschen in der letzten Lebensphase.

Unter anderem werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung in der Pflegeoase im Seniorenzentrum Holle (Niedersachsen) vorgestellt.

Informationen finden Sie unter www.alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=11061&kategorie=0001

Lese-, Hör- und Sehtipps



Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Ein Lern- und Arbeitsbuch für Pflegefachkräfte

Carole Archibald

Reihe: Türen öffnen zum Menschen mit Demenz, Band 5, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 2007, ISBN 978-3-935299-96-6, 165 Seiten, 18,50 €

Ziel dieses Lern- und Arbeitsbuches aus der Reihe „Türen öffnen zum Menschen mit Demenz“ ist es, Pflegefachkräfte für die vielseitigen Probleme zu sensibilisieren, die Menschen mit Demenz bei einem Krankenhausaufenthalt haben können. Die Zahl der Menschen mit Demenz steigt kontinuierlich an, und gerade hier gilt es, Pflegefachkräften Erklärungen und Handlungsanleitungen aufzuzeigen, wie es mehr Lebensqualität für Menschen mit Demenz im Krankenhaus geben kann.

Dieses Lern- und Arbeitsbuch ist sehr klar strukturiert, sehr durchdacht. Man hat nach dem Durcharbeiten dieses Buches durchaus einen klareren Blick, wenn es um Menschen mit Demenz im Krankenhaus geht.

Jedes Kapitel (Warum ist Demenz heutzutage so ein großes Thema? Was ist Demenz überhaupt? Pflegenden Angehörigen einbeziehen, Kommunikation, Herausforderndes Verhalten, Assessment, Schmerzen bei Menschen mit Demenz, Essen und Trinken) enthält Erläuterungen, Übungen, Zusammenfassungen und weiterführende Quellen sowie Videotipps und Hinweise auf Internetseiten. Es wird immer wieder geübt, sich in einen Menschen mit Demenz hineinzudenken, wie er sich wohl fühlt, gerade in einer Extremsituation wie im Krankenhaus.

Ein sehr guter Leitfaden, nicht nur für Pflegefachkräfte im Krankenhaus. Der Anhang enthält Fragebögen und Orientierungsschilder sowie eine Übersicht über Medikamente.

Christine Funke, Redaktionsteam



Jeder Tag hat seine Würde

Gottesdienste mit dementen Menschen in Alten- und Pflegeheimen

Maria Pagel

Reihe: Konkrete Liturgie, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2007, ISBN 978-3-7917-2059-3, 128 Seiten, 13,90 €

Das Buch gibt eine gute Übersicht und Anleitung, wie man mit dementen Menschen in Alten- und Pflegeheimen Gottesdienste feiern kann.

Es wird viel Wert gelegt auf

- feste Rituale
- eine einfache Sprache
- die Förderung vorhandener Fähigkeiten
- Verwendung bekannter Lieder
- Musik
- Gestaltung des Gottesdienstes mit allen Sinnen
- „familiäre“ Gemeinschaftserfahrung durch Körperkontakt, persönliche Zuwendung, persönliche Ansprache mit Blickkontakt und Bewegung

Die einzelnen Gottesdienste teilen sich in die Themenkomplexe „Ganzheitliche Gestaltung im Kirchenjahr“, „Die Elemente der Schöpfung“, „Die drei göttlichen Tugenden“ (Glaube, Liebe, Hoffnung) und „Besondere Gottesdienste“ (z.B. Aussegnung) auf. Gerade die Beschreibung des Abschiedsrituals „Aussegnung“ kann eine gute Hilfe für Angehörige, Bewohner und Pflegepersonal eines Heimes sein, um gemeinsam Abschied nach dem Tod der Verstorbenen zu nehmen.

Es wird bei manchen Gottesdiensten aufwendig mit Symbolen gearbeitet, um die Texte damit zu unterlegen (Karten mit Worten, die hochgehalten werden sollen). Dies setzt allerdings bei dementen Bewohnern eines Heimes voraus, dass sie Gelesenes noch verstehen können.

Die Autorin Maria Pagel, geb. 1957 in Hindenburg/Oberschlesien, ist Erzieherin bei geistig behinderten Menschen, sie hat eine Ausbildung im heilpädagogischen Tanz und war langjährige Ausbildungsleiterin für liturgischen Tanz. Sie ist pädagogisch tätig in der Dementenbetreuung und leitet Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen „Betreuung dementer Menschen“ und „Textinterpretation mit allen Sinnen“.

Christine Funke, Redaktionsteam



**Multiprofessionelle
Altenbetreuung**
Ein praxisbezogenes
Handbuch

Gatterer, Gerald (Hrsg.)

2. Auflage. Springer Wien, New York 2007,
ISBN 978-3-211-25220-8, 490 Seiten, 49,95 €

Ältere Menschen sind anders krank als jüngere oder Menschen mittleren Lebensalters, entsprechend benötigen Ältere eigene Formen der Betreuung, Pflege und Rehabilitation. Ältere leiden häufig unter mehreren chronischen Erkrankungen gleichzeitig, die sich gegenseitig beeinflussen und verstärken

können. Und mehr als in jungen Jahren sind somatische, psychische und soziale Ursachen von Krankheiten zugleich zu berücksichtigen. So erscheint es sinnvoll, dass das Thema „Betreuung alter Menschen“ im vorliegenden Handbuch interdisziplinär angegangen wird. Zumindest ist dies das Bestreben des Herausgebers.

Das Buch gliedert sich in zwei große Kapitel: „Konzepte und Strukturen der Altenbetreuung“ sowie „Models of good practice“.

Der erste Teil hat unter anderem Strukturen der Altenbetreuung in Österreich, Deutschland und der Schweiz zum Inhalt. Krankheitsbilder im Alter werden vorgestellt, ebenso wird Grundlagenwissen über Kommunikation bei der Altenbetreuung, Psychotherapie, Pflege, Medikamentenmix und andere Elemente einer ganzheitlichen Betreuung und Pflege vermittelt.

Im zweiten Kapitel stellen die Autoren einige österreichische Einrichtungen vor und vorbildhafte Therapieverfahren, von denen die meisten bei Demenzkranken Anwendung finden. Es sind dies: Rehabilitation, Validation, Gartentherapie, Humor und tiergestützte Therapie.

Die Zuordnung der einzelnen Artikel zum einen oder anderen Kapitel ist nicht ganz einfach nachzuvollziehen. Auch erschließt sich das Werk dem Leser insofern nicht ganz leicht, als kein Stichwortverzeichnis mitgeliefert wird. Ein Glossar könnte für die Verständigung zwischen den Professionen nützlich sein.

Wer sich speziell für die Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz, nicht jedoch für das gesamte Feld der Geriatrie interessiert, kann auf das Buch „Leben mit Demenz“ zurückgreifen, das derselbe Herausgeber zusammen mit Antonia Croy verfasst hat. Es wurde bereits in Heft2/2005 von „Alzheimer aktuell“ besprochen.

Eine ausführliche Rezension des Buches „Multiprofessionelle Altenbetreuung“ finden Sie unter socialnet.de/rezensionen/945.php.

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

Infoservice des Landesverbandes

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren Veranstaltungen und Aktivitäten – bitte beachten Sie dazu auch den Infoservice auf unserer Website!

▪ Infostand

Alle Gruppen und Initiativen im Land können für ihre regionalen Veranstaltungen gern unseren repräsentativen Infostand ausleihen (für Mitglieder außer den Versandkosten gratis, ansonsten 20 €), anzuschauen unter www.alzheimer-bw.de/cms/0606/index.php.

▪ Infomaterial

Wir versenden gut verständliches und differenziertes **Infomaterial** zu allen Fragen rund um die (Alzheimer) Demenz – die Bestellung funktioniert am einfachsten online über unsere Website, ansonsten gern auch telefonisch, per Mail oder schriftlich!

Gern erhalten Sie auch beliebige Mengen des **Faltblattes** unseres Landesverbandes sowie unserer **Broschürenlisten** zur Bestellung von Infomaterial für Ihre regionalen Veranstaltungen.

▪ Broschüre „Leben im Anderland“

Unsere informative und anschauliche Broschüre „Leben im Anderland“ steht unseren Mitgliedern kostenlos in beliebiger Stückzahl zur Verfügung (gegen Übernahme der Porto-kosten)! Die Schutzgebühr in Höhe von 3 € fällt nur für Nichtmitglieder an.

Die Broschüre bietet auf über 80 Seiten fundierte und aktuelle Informationen rund um das Thema Alzheimer und Demenz, beschreibt neue Projekte und Angebote im Land und informiert über unseren Landesverband. Sie eignet sich bestens für die regionale Arbeit von Gruppen, die über kein eigenes Informationsmaterial verfügen bzw. ihr Angebot inhaltlich erweitern wollen.

▪ Verständniskarten

Unsere Mitglieder erhalten jeweils mit dem „alzheimer aktuell“ kostenlos kleine Hinweiskarten, die Alltagssituationen außer Haus ein wenig entschärfen bzw. erklären können. Sie können die Kärtchen überall mit sich führen und im entsprechenden Moment einfach diskret weitergeben, ohne in Erklärungsnot zu geraten – anzuschauen unter www.alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=10582&kategorie=0001

Bei Bedarf senden wir gern größere Mengen zu, ein Anruf oder eine formlose Mail genügt!

Herzlichen Dank für

... **allgemeine Spenden** (Spendeneingang bis 18.06.2008) – wie zum Beispiel von Werner Arnold, Gerhard Dannwolf, Heidi und Wolfgang Egle, Freifrau Oda von Hutten, Dorothea Kleinknecht, Christa Kübler, Jutta Leine-Motzer, Erich Mayer, Dr. Renate Milczewsky, Ursula Nittinger, Inge Schuchter, Gisela Wittmann und weitere Spender, die nicht namentlich genannt werden möchten

... **Trauerfallspenden** der Familie Moillen

... **Sponsoring** der Fa. Janssen-Cilag für unsere Kinoveranstaltung in Oberndorf a.N.

... **zweckgebundene Spenden** von Dr. Henrik Veigel und der Fa. Merz für das Benefizkonzert mit dem Hymnus Chor Stuttgart zu unseren Gunsten am Welt Alzheimerstag 2008

... **schriftliche Beiträge** zu unserem „alzheimer aktuell“, die jeweils namentlich gekennzeichnet sind (zur Nachahmung wärmstens empfohlen...!)

und zu guter Letzt wie immer vielen Dank für

... **aufgestockte Mitgliedsbeiträge und großzügig bezahlte Rechnungen!**

Liebeslied

Als ich Kind war, fand ich meinen Opa so toll, der kannte Geschichten, die warn wundervoll.
Mal spannend, mal witzig und manchmal verrückt, und wir saßen aufm Sofa und ham
Popcorn verdrückt.

Er hat für mich Drachen und Stelzen gebaut und abends mit mir in den Himmel geschaut.

Mach´s gut, komm bald wieder – und gib auf dich Acht,
sagte er dann zum Abschied und ich rief "Wird gemacht!"

Dann wurde ich älter, sah den Jungs hinterher. Ich fand mich potthässlich und das Leben echt schwer!
Ich hatte zig Fragen nach Gott und der Welt, und die hab ich dann alle dem Opa gestellt.
Er fand für mich immer das richtige Wort, und mit Popcorn in der Tasche rannte ich wieder fort.

Mach´s gut, komm bald wieder – und gib auf dich Acht,
sagte er dann zum Abschied und ich rief "Wird gemacht!"

Und irgendwann war´s mit der Kindheit dann aus. Ich zog sehr weit fort, kam nur selten
nach Haus.

Zu Opa zu gehn, fand ich oft keine Zeit, und über "früher" zu reden war ich nicht bereit.
Die Tüte mit Popcorn, die steckte ich ein. Ich wollte auf keinen Fall unhöflich sein.

Mach´s gut, komm bald wieder – und gib auf dich Acht,
das rief er wie immer – ich hab albern gelacht.

Und die Jahre vergingen – ich war nicht mehr jung. Ganz plötzlich kam dann die Erinnerung.
Die Kindheit mit Opa ging mir durch den Sinn, und ich dachte spontan "Da fährst du bald hin".
Ich wollte ihm sagen "Ich fand dich ganz toll, und deine Geschichten warn wundervoll".

Mach´s gut, komm bald wieder – und gib auf dich Acht -
wie oft hatte er diesen Satz gesagt!

Drei Monate gingen dann doch noch ins Land, bis ich endlich den Weg zu meinem Opa fand.

Ich wusste, er lebte im Altenheim - dort saß er am Fenster, so zerbrechlich und klein ...

Ich wollte ihn so vieles fragen, und dennoch wusst ich nichts zu sagen.

Ich setzte mich zu ihm und nahm seine Hände. Er sagte: "Ich wollte, es ginge zu Ende,
ich weiß nicht einmal, wer du eigentlich bist ... Man wird furchtbar einsam, wenn man
alles vergisst."

Ich konnte nicht reden, ließ Minuten verstreichen. Ich suchte den Schlüssel, um ihn zu erreichen.
Dann wurde mir klar, was ich machen musste und begann zu erzählen, was von "früher" ich wusste.
Sein Gesicht wurde jung, dann hat er genickt, "Ja ich weiß! Und wir haben dann Popcorn verdrückt!"

Mach´s gut - ich komm wieder - und gib auf dich Acht,
das rief diesmal ich und wir ham beide gelacht.

Alwine Menzel

Termine und Veranstaltungen (nach Postleitzahlen-Bereichen geordnet)

Gerne veröffentlichen wir Ihre regionalen Veranstaltungen und Aktivitäten hier – bitte informieren Sie uns (am besten über unser Meldeformular im Internet oder per E-Mail)!

Alle Veranstaltungen finden Sie mit zusätzlichen Informationen auch auf unserer Website.

Vortragsveranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. für den Großraum Stuttgart in Kooperation mit der Ev. Gesellschaft Stuttgart

Alle Vorträge finden jeweils mittwochs von 18-20 Uhr im Seminarzentrum der Barmer Ersatzkasse, Hirschstr. 31, 2. Stock, 70173 Stuttgart statt (Nähe obere Königstraße, Haltestelle Stadtmitte). Der Eintritt ist frei, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

- 09.07.2008 **Nahrungsverweigerung und Umgang mit künstlicher Ernährung bei Demenzkranken in der letzten Lebensphase**
Christian Kolb,
Krankenpfleger, Experte für Ernährung und Pflege Demenzkranker, Nürnberg
- 17.09.2008 **Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und gesetzliche Betreuung – praktische Anwendung unter dem Blickwinkel Demenz**
Prof. Konrad Stolz,
Jurist, Hochschule für Sozialwesen Esslingen
- 01.10.2008 **"Wir können unserem Leben nicht mehr Tage geben, aber unseren Tagen mehr Leben" – Aktivierung nach der Feldenkrais-Methode**
Birgit Huttenlocher-Grön,
Feldenkrais-Lehrerin; Mössingen
- 12.11.2008 **Wenn die Hilfe Probleme macht – Unterstützungsmöglichkeiten durch die Beschwerdestelle beim Stadt seniorenrat Stuttgart**
Ute Streubel,
Stadt seniorenrat Stuttgart, Beschwerde- und Beratungsstelle
- 10.12.2008 **Das Personsein fördern und erhalten – Selbst-Erhaltungs-Therapie im Alzheimer Therapiezentrum Bad Aibling**
Dr. Barbara Romero,
Neuropsychologin, Leiterin Alzheimer Therapiezentrum Bad Aibling

(Kooperations-)Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg

Info: Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711 / 24 84 96-60,
Mail: info@alzheimer-bw.de

- 17.07.2008 Landesweites **Austauschtreffen für ambulant betreute Wohngemeinschaften** für Menschen mit Demenz in Stuttgart
- 24.07.2008 Landesweites **Angehörigengruppenforum** in Stuttgart
- 25.07.2008 Landesweites **Ergoforum Demenz** in Stuttgart, Zielgruppe Ergotherapeuten
- 30.07.2008 **Kinoveranstaltung** „Wie ein einziger Tag“ im Ufa-Palast Stuttgart
- 21.09.2008 **Benefizkonzert** Hymnus Chor Stuttgart: Joseph Haydn „Die Schöpfung“ (zu Gunsten der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.)
- 28.11.2008 **Mitgliederversammlung** des Landesverbandes mit Vorstandswahl in Stuttgart

Fortbildungen und Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

Info: Sabine Hipp (Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. – Koordination niederschwellige Betreuungsangebote), Tel. 0711 / 24 84 96-62, Mail: sabine.hipp@alzheimer-bw.de

- 11.09.2008 **Betreuungsgruppen für Demenzkranke – einführende Schulung für neue MitarbeiterInnen**
- 19.-21.09.2008 **Häusliche Betreuung von Menschen mit Demenz – Basiswissen für Laienkräfte**
Grundschulung für neue MitarbeiterInnen in Häuslichen Betreuungsdiensten – Teil 2
- 15.-17.10.2008 **Rhythmik und Bewegung – universelle Sprachen, die auch demenzkranke Menschen verstehen**
Fortbildungswochenende für Fachkräfte in Betreuungsgruppen
- 24.10.2008 **Auswirkungen demenzieller Erkrankungen auf die nahen Bezugspersonen und die Familien**
Regionale Fortbildung für MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten in Stuttgart und den Landkreisen BB, ES, Tü
- 04.11.2008 **Mehr Lebensqualität durch Bewegung – Anregungen für die Gestaltung von Betreuungsstunden**
Seminartag für MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen, Häuslichen Betreuungsdiensten, teil-/vollstationären Einrichtungen, für pflegende Angehörige, Interessierte
- 12.-14.11.2008 **Integrative Validation – eine besondere Zugangsweise zum demenzkranken Menschen**
Dreitägige Fortbildung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten
- 21.-23.11.2008 **Wie gehe ich mit mir selbst um, wenn ich demenzkranke Menschen begleite?**
Dreitägige Fortbildung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten

Termine in und um Stuttgart (alphabetisch nach Anbieter sortiert)

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Info: Bettina Wöhrmann, Tel. 0711 / 16 40-723, Mail: woehrmann@akademie-rs.de

- 20.10.2008 Pflege und Betreuung Demenzkranker im Heim – Strategien und Konzepte des empirischen Ansatzes der Demenzpflege im stationären Bereich

Aromatologie und Gesundheit

Info: Heike Degen-Hientz, Tel. 0711 / 8 70 89 83, Mail: info@aromatologie-und-gesundheit.de

- 16.10.2008 Fortbildung: Anspannung, Unruhe, Aggressionen und depressive Verstimmungen

Caritasverband für Stuttgart e.V. – Bildungszentrum

Info: Helena Mersmann, Tel. 0711 / 28 09-2461, Mail: h.mersmann@caritas-stuttgart.de

- 07.10.2008 Fortbildung: Validation in Verbindung mit personenzentriertem Ansatz
- 15.10.2008 Fortbildung: Rechtsfragen bei der Betreuung von alten und behinderten Menschen
- 20.10.2008 Grundkurs: Integrative Validation nach Richard
- 13.11.2008 Fortbildung: Essen & Trinken – Türen öffnen zu Menschen mit Demenz
- 17.11.2008 Fachtag: Expertenstandard in der Pflege

Demenz Support Stuttgart gGmbH

Info: Kerstin Müller, Tel. 0711 / 997 87 12, Mail: k.mueller@demenz-support.de

08.07.2008 Fachtag: Pflegeoase – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung in der Pflegeoase Holle

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe DBfK Südwest e.V. (Zusammenarbeit mit der Agnes-Karll-Gesellschaft für Gesundheitsbildung und Pflegeforschung mbH)

Info: Geschäftsstelle, Tel. 0711 / 47 50 63, Mail: suedwest@dbfk.de

13.11.2008 2. Stuttgarter Altenpflegeitag

Michael Ganß (Kooperationspartner: Werkstatt Demenz e.V., FH Ottersberg, Seniorenzentrum Martha-Maria, Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung und Demenz Support Stuttgart)

Info: Michael Ganß, Tel. 04285 / 20 93 54, Mail: michael-ganss@online.de

07.-09.11.2008 5. Symposium Kunsttherapie in der Altenarbeit: „Künstlerische Therapien für Menschen mit Demenz: Grenzen, Abgrenzungen, Grenzüberschreitungen“

Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg

Info: Christel Olleck, 0711 / 6 19 26-122 (Sekretariat), Mail: info@wohlfahrtswerk.de

16.10.2008 Fortbildung: Gerontopsychiatrische Krankheitsbilder: Demenz allgemein

17.-19.11.2008 Basic User Seminar: Dementia Care Mapping (DCM)

26.-27.11.2008 Fortbildung: Aromakunde und Handmassage für Menschen mit Demenz

11.12.2008 Fortbildung: Gerontopsychiatrische Krankheitsbilder: Demenz Alzheimer

Landesweite und überregionale Termine

01.07.2008 Tagung: Wo bleiben die Männer? – Geschlechtersensibilität in niedrigschwelligen Betreuungsangeboten
Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V. in Hannover

15.07.2008 +
17.09.2008 +
08.10.2008 Fachtagungen: Innovative Projekte in Altenarbeit und Altenhilfe
(15.07. Ettlingen, 17.09. Denzlingen, 08.10. Friedrichshafen)
Landkreis Esslingen mit verschiedenen Kooperationspartnern

15.09.2008 Fachtagung: Mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein...?!
Perspektiven niedrigschwelliger Betreuungsangebote
Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V.

20.-21.11.2008 Bundesweiter Kongress in Esslingen a.N.: Aufbruch – gemeinsam zu demenzfreundlichen Kommunen
AKTION DEMENZ e.V. (Kooperation mit Demenz Support Stuttgart, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Gradmann Stiftung, Netzwerk Demenz Stuttgart)

Regionale Termine

71... Fachberatung Demenz am Landratsamt Rems-Murr-Kreis

Info: Monika Amann, Tel. 07151 / 5 01-1180, Mail: m.amann@rems-murr-kreis.de

08.07.2008 Vortrag: Demenz – und wie man damit umgehen kann

74... Angehörigengruppe Schwäbisch Hall

Info: Helmut Marstaller, Tel. 07906 / 84 04, Mail: helmut.marstaller@t-online.de

Ausspracheabende am 02.07. und 01.10.2008, außerdem:

- 06.08.2008 Verwöhhnachts zusammen mit unseren Kranken
- 03.09.2008 Vortrag: Was bietet „Tandem?“
Margot Weidenfelder, Schwäbisch Hall
- 05.11.2008 Vortrag: Menschen mit Demenz gut ernährt
Andreas Sommer (Pfleger am Klinikum Weissenhof)
- 03.12.2008 Zeit der Stille – Einstimmung auf Weihnachten

74... Diakonie Daheim

Info: Andrea Borchert, Tel. 0791 / 9 56 66 17, Mail: andrea.borchert@dasdiak.de

- 30.09.2008 Vortrag: „Aktivierung, Gestalten“
Monika Rudolf-Heinke (gerontopsychiatrische Fachkraft)

74... Gerontopsychiatrischer Schwerpunkt am Klinikum am Weissenhof, Weinsberg

Info: Verena Böhret, Tel. 07134 / 75-1620, Mail: v.boehret@klinikum-weissenhof.de

Zielgruppe Ehrenamtliche Helfer:

- 09.10.2008 Die Situation der pflegenden Personen
- 05.11.2008 Gesprächsführung und Kommunikation
- 13.11.2008 Validation: Kommunizieren und Wertschätzen

Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte (Anmeldung erforderlich!):

- 03.07.2008 Vollmachten und Betreuungsrecht
- 18.09.2008 Informationen zur Pflegeversicherung
- 26.09.2008 Einsatz der Basalen Stimulation bei der Pflege und Sterbebegleitung
- 03.10.2008 Die Bedeutung der „Kinästhetischen Vorgehensweise“
- 19.11.2008 Kinästhetik begrüßt Bobath
- 04.12.2008 Gewalt in der Pflege

74... IAV-Beratungsstellen im Landkreis Heilbronn (Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. und der Altenhilfe-Fachberatung des Landkreises Heilbronn)

Info: Martin Erdmann, Tel. 07131 / 9 94-421, Mail: martin.erdmann@landratsamt-heilbronn.de

- 26.09.2008 Kinofilm im Kinostar Scala, Neckarsulm: „Iris“
- 21.10.2008 Lesung in der Bücherei Lauffen: „Small World“
- 24.10.2008 + Theaterstück von Joop Admiraal: „Du bist meine Mutter“
25.10.2008 (24.10. Frizhalle Schwaigern; 25.10. Schule in Flein)

75... DemenzZentrum der Enzkreis-Kliniken

Info: Melanie Rentschler, Tel. 07041 / 8 14 69-0, Mail: melanie.rentschler@fachberatung-enzkreis.de

- 14.07.2008-28.07.2008 Bilderausstellung: „Atemlos“ – Renate Kiefer verarbeitet das Leben mit ihrem an Demenz erkrankten Lebensgefährten in Bildern

75... PAMINO – Palliativmedizinische Initiative Nordbaden

Info: Dr. Peter Engeser, Tel.07231 / 3 33 18, Mail: info@pamino-bw.de

17.10.-22.11.08 DEGAM-Basiskurs Palliativmedizin XII / XIII für Allgemeinmediziner und Klinikärzte

76... Diakonisches Institut für Soziale Berufe, Dornstadt

Info: Diakon. Institut für Soziale Berufe, Tel. 07348 / 98 74 - 0, Mail: info@diakonisches-institut.de

21.07., 18.09., Seminar: Umgang mit demenziell veränderten Menschen
13.11., 08.12.08 (inhaltsgleich an allen Terminen!)

77... DemenzAgentur Achern-Renchtal

Info: Meinrad Weber, Tel. 07841 / 60 48-4112, Mail: meinrad.weber@ortenaukreis.de

12.-14.09.2008 Erholungswochenende für pflegende Angehörige: „Mach dich auf den Weg zur inneren Ruhe und Gelassenheit, schöpfe neue Kraft und Energie“

78... Alzheimer Initiative Landkreis Rottweil

Info: Cordula Manthey, Tel. 0741 / 241-0, Mail: corduma@gmx.de

06.-27.06.2008 Ausstellung: Carolus Horn – „Wenn aus Wolken Spiegeleier werden“
Innerhalb der Öffnungszeiten in der Kundenhalle der Kreissparkasse Rottweil

09.07.2008 Vortrag: Chancen, Möglichkeiten und Grenzen häuslicher Pflege
Frau Lais, Frau Christmann, „Der Pflegedienst“

17.09.2008 Vortrag: Umgang mit Demenzkranken – Demente verstehen lernen
Dipl. Biologe B. Karstensen, Fa. Merz

08.10.2008 Vortrag: Selbstbestimmung durch Vorsorge
Betreuungsverein im Landkreis Rottweil

12.11.2008 Vortrag: Wer bezahlt die Pflege, wenn die Rente nicht ausreicht?
Frau Haigis, Kreissozialamt Rottweil

26.11.2008 Vortrag: Validation – wertschätzender Umgang mit Demenzerkrankten
Frau Herre

78... Geriatriischer Schwerpunkt des Kreisklinikums Tuttlingen

Info: Dr. C. Seiterich-Stegmann, Tel. 07461 / 970 oder 79768, Mail: c.seiterich-stegmann@khtut.de

09.09.2008 Vortrag: Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht – Was gibt's Neues, was gilt es zu beachten? Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann

79... Sozialstation „Südlicher Breisgau e.V.“

Info: Waltraud Kannen, Tel. 07633 / 1 22 19, Mail: kannen@sozialstation-bad-krozingen.de

22.09.2008 Fortbildung: Kreativ Sinne anregen, Magda Thalheimer

19.11.2008 Reflektion und Austausch: Ziele und Grenzen der ehrenamtlichen Betreuung
Lisa Klein-Wiesler, Anja Oettle

97... Johanniter Bildungszentrum Wertheim

Info: Ursula Mack, Tel. 09342 / 9 11 02 20, Mail: ursula.mack@juh-bw.de

02.07.2008 Problemorientierte Kommunikation – Mit Dementen sprechen

09. + 16. +
23.07.2008 Ganzheitliches Gedächtnistraining – Vorbeugendes Training verschiedener Gedächtnisfunktionen, spielerisch und ohne Stress

13.10.2008 -
07.10.2009 Weiterbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie